



Marburger Zeitung

**Schriftleitung, Verwaltung,
Verlagsanstalt, Maribor,
Sokolova ulica 4. Telefon 24.**

Verlagspreise:

Abholen monatlich	fl. 20.—
Zustellen	22.—
Durch Post	20.—
Durch Post vierst.	60.—
Einzelnnummer	1.40
Samstagsnummer	2.—
Ausland: monatlich	fl. 10.—

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für den Monat, aus dem die ersten 14 Tage einzurechnen. In den darauffolgenden Monaten werden die Beträge für die ersten 14 Tage des Monats in Rechnung gestellt. Bei der Lieferung der Zeitung ist der Betrag für die ersten 14 Tage des Monats in Rechnung gestellt. Bei der Lieferung der Zeitung ist der Betrag für die ersten 14 Tage des Monats in Rechnung gestellt.

Mr. 29

Sonntag, den 5. Feber 1922

62. Jahrg.

Konferenzen, einst u. jetzt.

Nach den napoleonischen Kriegen, die in ihren Zusammenhängen auch eine Art Weltkrieg, wenigstens für Europa, waren, und nach dem Zusammenbruch des von Napoleon geschaffenen Reiches galt es eine Basis für den teuer erkauften Frieden zu schaffen. Nachdem der Friedensstörer kaltgestellt wurde, kamen alle am Kriege beteiligt gewesen Staaten, Sieger und Besiegte, zusammen, und nach einem fast acht Monate währenden auch von mannigfachen Vergnügungen unterbrochenen Beratung waren im vollen Einvernehmen die Richtlinien für ein neues Europa geschaffen und die Welt hatte lange Zeit Ruhe. Diese Beratung heißt der Wiener Kongress.

Nach dem russisch-türkischen Krieg 1877—1878, der zwar kein Weltkrieg war, aber Ergebnisse schuf, die in hohem Maße das Interesse der Welt erregten, kamen wieder Sieger und Besiegte und alle sonst noch interessierten zusammen und wieder wurde im Einvernehmen aller eine Basis für die Neuordnung geschaffen, die dann durch die Ergebnisse des Balkankrieges erschüttert, den Weltkrieg zur Folge hatte. Diese Beratung heißt der Berliner Kongress.

Nun kam der Weltkrieg und nach gescheiter Entscheidung die Notwendigkeit, neue Richtlinien für einen dauernden Frieden festzustellen. Doch von dem bisherigen Usus abweichend, geschah dies dermal in der Art, daß nur die Sieger — mit Ausschluß Amerikas, das noch dazu den Krieg entschied — ohne die Besiegten anzuhören, die Friedensbedingungen einfach diktierten.

Diese Abweichung von der erprobten Regel scheint die tiefste Ursache der Konferenzperiode zu sein, die der Nachkriegszeit geradezu den Stempel aufdrückt. Der erfolgreichste Staatsmann unserer Zeit, Herr Lloyd George, hat zwar in den letzten Tagen mit berechneten Worten die Zweckmäßigkeit dieser Konferenzen bewiesen, aber damit der von Grund aus aufgewühlte Welt die Ruhe nichts weniger als sichergestellt, zumal noch keine der abgehaltenen Konferenzen den ihr zugeordneten Zweck erreicht hat.

So wurde konferiert, um Bürgschaften für einen dauernden Frieden zu schaffen, aber der maßgebendste Faktor sträubt sich dagegen, die notwendigen Vorbedingungen zu erfüllen, das heißt die Rüstungen einzuschränken.

Es wurde konferiert, um die Wirtschaftslage der Welt auf eine Basis zu stellen, die eine Weltwirtschaft wirklich ermöglicht, doch der Erfolg scheiterte infolge der Zumutung, dem finanziell Gewürgten müsse doch die Möglichkeit geboten werden, wieder einmal etwas Luft zu schnappen, da er sonst zugrunde gehen könnte.

Es wurde konferiert, um die fast unerträglich empfundenen Verkehrsschwierigkeiten im Gebiete der ehemaligen Monarchie zu beseitigen, und der Erfolg ist, daß ein in Spielfeld beschäftigter Mensch, um seine in Maribor am Totenbette liegende Mutter zu besuchen, bei den zu erfüllenden Reisevorbedingungen keine Aussicht hat, zurechtzukommen.

Nun soll in Genua eine neue Konferenz, zu der endlich doch auch die Besiegten eingeladen wurden, abgehalten werden, und die allen Nebeln ein Ende bereiten soll.

Nordamerika, der Staat, der den Krieg entschied, stellt zu seiner Teilnahme Bedingungen, die in früheren Konferenzen abgelehnt wurden. Amerika scheint der einzige Staat zu sein, der es mit dem Völkerverfrieden

ernstlich meint, und seinen Willen auch durchsetzen könnte, wenn er nebst moralischen auch materielle Machtmittel in den Dienst seiner Bestrebungen stellen könnte und wollte. Es scheint, den Menschen, auch den zivilisierten, imponierte nur die zum Eingriff bereite Macht und sonst nichts. Schade, daß die vereinigte Republik keine europäische Zentralmacht ist, zweifellos würde deren Stimme dann ganz anders ins Gewicht fallen, als der Ruf über den atlantischen Ozean. Das viele Wasser nimmt ihm die Kraft — oder würde die vereinigte Republik als Kontinentalmacht auch der europäischen Krankheit, dem Kriegsfieber, unterliegen?

Es scheint uns, der Erfolg der Konferenz von Genua wird davon abhängen, wie weit Amerika dabei zu Worte kommt.

Oesterreichisches Seiltänzerdasein.

Wien, 26. Jänner.

Das Wort stammt von dem berühmten Juristen Franz Klein, dem Schöpfer des österreichischen Zivilprozesses, der es gestern in einer Versammlung geprägt hat, in der die Rechtsangleichung zwischen Österreich und Deutschland besprochen wurde. Es ist aber weit mehr als die glückliche Eingebung eines rednerischen Augenblicks. Es kennzeichnet in unübertrefflicher Weise unsere ganze Situation. Nur bedarf es einer Ergänzung. Das Seil, auf dem der unselbige österreichische Seiltänzer jongliert und sich mit Lebensgefahr im Gleichgewichte zu erhalten bestrebt ist, scheint zermürbt und zerfasert. Es droht jeden Augenblick nachzugeben und zerreißen zu wollen. Man kann sich mit seiner Hilfe kaum mehr über dem Abgrund erhalten, geschweige denn über ihm tanzen. Unter solchen Umständen ist es sogar von einem lebensschafflichen Interessenten für Personalfragen und Kulissenintrigen zu viel verlangt, sich darüber aufzuregen, ob der Bundeskanzler der kommenden Woche Schöber oder Wahr heißen wird. Ein Kurs von 192 Kronen für eine tschechische Krone, von 50 Kronen für eine Mark, von 10.000 Kronen für einen Dollar, bedeutet eine Valutatragodie, die uns stumpf und unempfindlich macht, für die leichten Reizungen der in Text und Musik gleich abgespielten Operette, als die sich letzten Endes unser ganzes politisches und parlamentarisches Dasein darstellt. Höchst gleichgültig und für unser wirkliches Schicksal weissenlos ist es, wer in den Bundesministerien residiert, seinen Namen unter Gesetzen schreiben darf, an die sich niemand hält und höchstens den Eitelkeitsgenuss auskosten darf, sich einige Wochen lang in den allen Ersparungskommissionen zum Trost noch immer nicht abgeschafften Dienstauftritt breit zu machen. Alltätlich wird es uns neuerdings in den Kopf gehämmert, daß keine Regierung einen realen Einfluß auf den Gang der Dinge besitzt. Nicht nach außen und beinahe noch weniger nach innen. Die Zerlegung innerhalb der großen Volksparteien macht erschreckende Fortschritte. Bei den Sozialdemokraten sind die Führer allmählich zu Geführten geworden, und die Massen schreiben ihnen gegen bessere Einsicht vor, welche politischen und wirtschaftlichen Wege einzuschlagen seien. Die Christlichsozialen wiederum hüben langsam aber sicher das Kapital ein, das ihnen der große Volkstribun Karl Lueger hinterlassen hat. Lueger hat aus den Wiener Wirtschafsmännern des großkapitalistischen Bürgertums in jahrelangem, zähem Bemühen eine Reichspartei geschaffen. Von dieser wenden

sich allmählich ihre Anhänger in den Ländern recht deutlich ab und stellen ihre partikularen Interessen in den Vordergrund, die sich in den leidenschaftlichen Ruf zusammenfassen lassen: „Los von Wien!“ Was übrig bleibt, ist der Klügel, der gegen die rote Parteiherrschaft im Wiener Rathaus aufmucken will, stark genug, um den hiesigen Sozialdemokraten das Leben zu verbittern, aber keinesfalls ausreichend, um eine tragfähige Basis für ein rein christlichsoziales Staatsregime abzugeben.

Wenn aber das Kabinett Schöber in den nächsten Tagen stürzen sollte oder wenn es sich bemüht sehen würde, seinen Finanzminister, eine Art Vororteringkämpfer mit höchst heroischen Gesten, auszuschiffen — und eine dieser beiden Eventualitäten steht für die absehbare Zukunft außer Frage — dann besteht die wirkliche Bedeutung dieses Geschehnisses darin, daß die Seilendasein von der Existenzmöglichkeit Österreichs als lebensfähiger Staat gründlich geplatzt ist. Der Stand der Devisen- und Valutenkurse ist eine geradezu grauenvolle deutliche Antwort auf das großsprecherische Kraftmeiertum, in dem sich Finanzminister Dr. Gürtler gefallen hat. Das Völkerverbundkomitee hatte nicht mit guten Ratsschlägen gespart. Hilf dir selbst! wurde uns mit eiskalter Gleichgültigkeit zugerufen. Die Ergänzung: Dann werden wir weiter helfen! ging in einem unbedeutlichen Murren unter. Was wir aber in den letzten Tagen erlebt haben, beweist mit vernichtender Deutlichkeit, wie meilenferne die fremden Kredite sind. Die Amerikaner erklären recht unumwunden, daß sie keine Lust haben, den europäischen Staaten ihre Soldaten und ihre Kanonen zu bezahlen. So fraglich es ist, ob unsere sogenannte Wehrmacht ernstlich als eine Armee bezeichnet werden kann, von uns gilt: mitgefahren, mitgehangen. Wir sind vielleicht ein unschuldig Mitleidender; aber jedenfalls jener, der die Folgen am stärksten und am verhängnisvollsten zu fühlen bekommt. Das Völkerverbundkomitee hat gewiss keinen Grund, sich über unsere mangelnde Bereitwilligkeit zu beklagen. Das Papier ist geduldig. Das Papier, auf dem die Steuerbescheide gedruckt werden, und ebenso jenes, das die Notenpresse in märchenhaften Massen ruiniert. Wir haben Steuer auf Steuer gestürzt, die Tarife der Bundesbahnen bis zu einem Punkte gesteigert, wo der unvermeidliche Rückschlag auf Konsum und Verkehr die Wirkung von vornherein aufheben muß, die Vermögensabgabe wurde durchgepeitscht, der Abbau der Lebensmittelaufschüsse mit viel zu großer Hastigkeit überstürzt, und zum Ueberfluß haben unsinnige, oberflächlich durchdachte Maßnahmen auf finanziellem Gebiet, Geldumschlagsteuer, Legitimationszwang und Valutaanmeldung das Publikum geradezu in die Valuten hineingedrängt, durch Schädigung, ja durch Vernichtung des Sparbetriebes den Notenumlauf vermehrt.

Jetzt sind wir glücklich bei dem Punkte angelangt, wo sogar aus dem sozialdemokratischen Lager unumwunden zugestanden werden muß, daß die Finanzpolitik, die Doktor Gürtler als gelehriger Schüler der tönenden Schlagworte der Straße inaugurieren hat, Schiffbruch erlitten hat und erleiden mußte. Man mag über die Auswüchse der Wiener Börsenspekulation auf das schärfste urteilen — so viel steht fest, daß nicht diese Spekulation die Hauptursache des Valutensturzes ist, sondern der Bedarf, der keine Deckung findet. Man hat die Devisen vom Markt verschneit und wundert sich jetzt, daß sie nicht da sind. Gegenwärtig wird ein neues Schlagwort hervorgehoben: Verhinderung der Zirkulation

fuhr. Aber gleichzeitig meldet sich die Erkenntnis zum Wort, daß mit Einfuhrbeschränkungen allein unserer Valuta wirklich nicht auf die Beine zu helfen ist. Die unmöglichen Wiederaufbaupläne werden sang- und klanglos verscharrt. Man verzichtet auf die großen finanzpolitischen Gesten der Selbsthilfe und gesteht unumwunden ein, daß eine passive Zahlungsbilanz nur durch Einfuhr ausländischen Kapitals, also durch Auslandskredite, überwunden werden kann. Wir sind demnach glücklich zu dem bekannten Refrain jenes Jammercouplets gelangt, als das sich die Geschichte der selbständigen Republik Österreich schon längst entpuppt hat: Heraus mit den Auslandskrediten! Muß man die vernichtende Wahrheit noch einmal aussprechen, daß von diesen Krediten — wir sprechen natürlich von den großen Auslandskrediten des Völkerverbundes — weit und breit keine greifbare Spur wahrzunehmen ist? Daraus jedoch, daß die große Entente den verzweifelt Selbsterhaltungskunststücken des österreichischen Seiltänzers gegenüber kühl bis ans Herz bleibt und ebensowenig aus den nur allzu begründeten Zweifeln, ob das heutige Österreich überhaupt ein lebensfähiger Staat sei, folgt noch keineswegs, daß die Verpflichtung erwächst, uns lebensfähig in ein Mauseloch zu verkriechen und dort auf unsere Auflösung zu warten. Weil die Große Entente keine Wiener macht, der Seiltänzer ein tragfähiges Seil zuwerfen darf er keineswegs auf das notdürftige Bretel verzichten, das ihm die Kleine Entente in Aussicht stellt, um mit halbwegs geraden Gliedern den Boden zu erreichen und dort ein Dasein zu fristen, das freilich auf alle akrobatischen Kunststücke verzichten muß. Diese Lehre sollten unsere großdeutschen Ministerstürzer beherzigen.

Das „souveräne“ Ägypten.

Und wenn man nicht mehr weiter kann, dann fängt man wieder von vorne an. Nachdem die letzten Verhandlungen zwischen England und Ägypten, die vom Juli bis zum November vorigen Jahres dauerten, ergebnislos abgebrochen waren, bequemt sich die britische Politik jetzt zu einer neuen Verhandlungsgrundlage. Sie hat nach einer Meldung aus London das Parlament zur Aufhebung des Protektorats über Ägypten und zu dessen Anerkennung als souveränen Staat aufgefordert, allerdings unter Bedingungen, die das Zugeständnis zum Teil wieder aufheben. Es mag daran erinnert sein, daß das Nil- und die 40-Jahr-Feier des britischen Protektorats begehen kann, denn im Jahre 1882 besetzte England Ägypten „vorübergehend“, um es nie wieder zu räumen. Es will das auch jetzt nicht tun. Hat es doch den Weltkrieg benutzt, um sich, am 18. Dezember 1914, von den Alliierten offiziell als Schutzmacht Ägyptens bestätigen zu lassen, und das ist auch durch den Versailler Vertrag (Art. 147) festgelegt.

Was bietet die britische Regierung den Ägyptern jetzt mehr als bei den Londoner Verhandlungen? In dem „ewigen Freundschafts- und Bündnisvertrag“, den das Londoner Kabinett dem „souveränen Staate Ägypten“ antrug, war die Beibehaltung der militärischen Okkupation, die Beaufsichtigung der Finanzen und die Kontrolle der auswärtigen Politik durch den von England zu ernennenden Oberkommissar vorgesehen. Dieses Angebot wurde von dem Ministerpräsidenten Abd

fig unzureichend bezeichnet; das ägyptische Kabinett demissionierte, und es ist bis heute noch nicht gelungen, ein neues Kabinett zu bringen. Im Lande der Pharaonen aber brach eine gewaltige Bewegung aus, die sich in Streiks und Aufständen, in Plünderungen und Sabotage und vor allem in einer regen die englischen Waren gerichteten Boykottbewegung geltend machte.

Die britische Regierung wandte demgegenüber ihre in Irland und Indien bewährten Methoden des weißen Terrors an, und zweifellos ist Ägypten in letzter Zeit der Schauplatz blutiger Kämpfe gewesen, wenn die Welt auch davon dank der britischen Zensur wenig erfahren hat. Aber man hat gehört, daß die Bewegung unterdrückt wurde, und daß in Kairo und in anderen Städten blutige Barrikadenkämpfe stattgefunden haben. Eines konnte jedenfalls nicht wirksam bekämpft werden, nämlich die Boykottbewegung, und diese trifft England, ebenso wie es zur Zeit in Indien der Fall war, an seiner empfindlichsten Stelle. Da Ägypten fast ganz Agrarland ist, ist es völlig auf die Einfuhr von Industrieprodukten angewiesen, und von französischer, italienischer und amerikanischer Seite wird den Engländern bereits scharfe Konkurrenz gemacht, ebenso wie ja in Indien durch den Boykott der englische Warenabsatz fast ganz aufgehört hat.

Da man die gleiche Entwicklung im Pharaonenland befürchtet, hat sich Lloyd George, der Verständigungsminister, jetzt zu dem neuen Zustand, herzlich gering ist. Zwar will man anscheinend mit der Bewilligung eines ägyptischen Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten auf die Kontrolle der auswärtigen Politik wenigstens offiziell verzichten, aber die drei verlangten Garantien machen aus der angeblichen Souveränität das bekannte Messer ohne Dorn, dem die Klinge fehlt. Die „Sicherung der Reichsverbindungen“ (es handelt sich für England um die Sicherstellung der großen Landbrücke von Kairo nach Bombay) bedeutet die Beibehaltung der britischen Besatzungstruppen im Mittel-Osten. Nun hatte die ägyptische Delegation bei den Verhandlungen in London eine ausreichende Truppenanzahl zur Sicherung des Suezkanals zugestanden, während England auf der Haltung von Garnisonen in allen wichtigen Orten bestand. Aus Punkt 3 der Sicherungen, nämlich dem „Schutz Ägyptens gegen jede unbefugte oder unmittelbare Einmischung oder gegen einen Angriff von außerhalb“ scheint hervorzugehen, daß man auch jetzt nicht ganz auf die Garnisonen verzichten will, indem man nämlich die Kanalszone möglichst „weitestgehend“ auslegt. Doch ist die Fassung der Vor schläge so ungewiß, daß vielleicht die Möglichkeit zu Verhandlungen gegeben ist. Diese werden freilich dadurch erschwert, daß England auch auf den sogenannten Kapitulationen, d. h. der Konsulargerichtsbarkeit, besteht. Demgegenüber fordern die Ägypter, daß alle Fremden den heimischen Gerichten unterworfen sein sollen; doch haben sie bereits Ausnahmen für den Fall zugestanden, daß „eine fremde Macht

bei Verfehlungen einzelner Unterthanen das Recht zur Aburteilung für sich besonders beansprucht“.

Man ersieht aus alledem, daß die britische Regierung in ihren Zugeständnissen noch erheblich weiter gehen müßte, wenn Verhandlungen auf dieser Grundlage irgend einen Erfolg versprechen sollen. Die englische Politik sieht sich vor eine Zwickmühle gestellt. Macht man den Ägyptern weitere Zugeständnisse, so fürchtet man, daß auch die Indier, Araber usw. zur schärferen Geltendmachung des Selbstbestimmungsrechtes ermutigt werden. Versucht man aber die Politik der harten Faust fortzusetzen, so liegt die Gefahr vor, daß die ohnehin im Orient vorhandene Gärung auf den Sudan, Arabien, Indien, Persien und Afghanistan übergreift. Das ist so oder so eine ernste Gefahr für das britische Imperium.

Telephonische Nachrichten.

Die neue Friedrichspartei in Ungarn.

König und Integrität.

WAB. Budapest, 3. Febr. (UAB.) Die neuorganisierte Friedrichspartei, die jetzt den Namen „Christliche nationale Partei der Ackerbau treibenden und Bürger“ führt und der sich auch Graf Julius Andrássy, Stefan Rakowsky und Genossen angeschlossen haben, hielt heute nachmittags ihre erste Versammlung ab. Der neue Führer der Partei Graf Julius Andrássy erklärte, die Partei beabsichtige keine Aenderung ihrer Grundprinzipien und verbleibe auch weiterhin auf nationaler und christlicher Basis. Zudem ließ sich Partei der Ackerbau treibenden und nicht Partei der kleinen Landwirte nennen, wolle sie zum Ausdruck bringen, daß sie die Vertretung sämtlicher Agrarschichten und nicht die einer besonderen Klasse sein soll.

In Besprechung des staatsrechtlichen Programmes der Partei erklärte Graf Andrássy, die Partei will absolut nichts vom Schwindel der freien Königswahl wissen und sei der Ansicht, daß der Friede und die Existenzinteressen des Landes identisch seien mit den Interessen des gekrönten gesellsch. Königs. Wir wollen, sagte Redner, den König zurückbringen, aber erst dann, wenn die Entwicklung der europäischen Lage es gestatten wird. Wenn unser Programm bei den Wahlen den Sieg davonträgt, so übernehmen wir die Garantie, daß es keinerlei Putsch geben wird. Wir übernehmen die Garantie, daß in diesem Falle der König von Ungarn den geeigneten Zeitpunkt ruhig abwarten werde. Bis dahin werden wir den Boden für ihn vorbereitet haben. Eine Putschgefahr würde nur dann drohen, wenn der König sehen müßte, daß man hier seine Rechte eskamotieren will. Graf Andrássy legte sodann in eingehenden Ausführungen die Unmöglichkeit einer Königswahl dar und gab der Ansicht Ausdruck, daß im Falle einer Königswahl zwei gekrönte Könige vorhanden wären, was zu schrecklichen Zusammenstößen führen könnte. Schließlich betonte er, daß die Person

des bisherigen Königs, der auch der gesellsch. Herrscher der von Ungarn losgetrennten Gebiete sei und der den Trianoner Frieden nicht unterzeichnet habe, die beste Gewähr für die Integrität des Landes wäre.

Frankreich und die Konferenz von Genua.

WAB. Paris, 3. Febr. Wie die Blätter melden, enthalte die französische Note über die Konferenz in Genua, die in London und Rom überreicht wurde, sechs Punkte, in denen Poincaré den Standpunkt Frankreichs gegenüber der zu allgemein gehaltenen Tagesordnung der Konferenz auseinandersetzt. Die Note beantragt, klarer zum Ausdruck zu bringen, daß der Versailles Vertrag und die Reparationen nicht berührt werden sollen, und bepricht die Bedingungen der Zulassung Rußlands zur Konferenz. Es wird ausdrücklich erklärt, daß Frankreich der Anerkennung der Sowjetregierung nicht zustimmen könnte, wenn nicht alle Bürgschaften gewährt würden, die Kaiser und während seiner Ministerpräsidenten verlangt habe. Diese beiden Grundzüge bezüglich der Reparationen und der Teilnahme Rußlands werden von der französischen Regierung als unerlässlich bezeichnet. Die Note enthalte weiters einige Anregungen bezüglich der Behandlung der Programmpunkte über den internationalen Handel und über den Schutz des gewerblichen, literarischen und künstlerischen Eigentums.

Französische Anleihe für Oesterreich.

WAB. Paris, 3. Febr. Wie von informierter Seite verlautet, beantragt die gestern eingebrachte Regierungsvorlage eine Kreditermächtigung zu Gunsten Oesterreichs bis zur Höhe von 55 Mill. Franken als Staatskredit oder in der Form einer Garantie für einen von den Banken zu gewährenden Kredit.

Dr. Gürtler in Prag.

WAB. Prag, 3. Febr. (Tschechoslowakisch. Korr.-Büro.) Der österreichische Bundesfinanzminister Dr. Gürtler ist heute vormittag hier eingetroffen. Er stattete nach seiner Ankunft dem Ministerpräsidenten Dr. Benes einen Besuch ab.

WAB. Prag, 3. Febr. Heute nachmittags fand eine Besprechung zwischen dem Ministerpräsidenten Dr. Benes, dem Finanzminister Dr. Gürtler und dem Legationsrat Dr. Marek statt, welcher nachmittags eine mehrstündige Konferenz der beiden Finanzminister Gürtler und Novak, des Legationsrates Marek und des leitenden Sektionschefs im Finanzministerium Blasat folgte. Das Ergebnis dieser Besprechung war eine wesentliche Annäherung der beiderseitigen Standpunkte.

Der Bergarbeiterstreik in der Tschechoslowakei.

WAB. Prag, 3. Febr. (Tschechoslowakisch. Korr.-Büro.) Die Bergarbeiter in Brüx haben sich den Streikenden angeschlossen. Gestern streikten im ganzen 14.715 Bergleute.

Drohender Streik im Ostrau-Karminer Revier.

WAB. Mährisch-Ostrau, 3. Febr. (Tschechoslowakisch. Korr.-Büro.) Gestern fand hier eine Sitzung der Betriebsräte des Ostrau-Karminer Reviers unter Teilnahme von 338 Mitgliedern statt. Nach einer längeren Debatte wurde der Konferenz eine Reihe von Fragen zur Entscheidung vorgelegt, u. zw. 1. ob bei einer Löhnung von 7 bis 7,5 Mezzertnern die bisherigen Löhne beibehalten werden sollen. Dies wurde einstimmig angenommen. 2. Ob die Vorschläge der Arbeitgeber auf 8stündige Arbeitszeit ohne Ein- und Ausfahren eingegangen werden soll, was auch für den Samstag zu gelten hätte, oder ob der bisherige Achtstundentag einschließlich Arbeitstag am Samstag beibehalten werden soll. Die Konferenz beschloß einstimmig, auf die Vorschläge der Arbeitgeber nicht einzugehen und die bisherige Einteilung aufrechtzuerhalten. 3. Ob die Vorschläge der Direktorenkonferenz angenommen werden sollen, wonach die bisherige 14tägige Auszahlung aufgegeben und daß monatlich zweimalige Vorschüsse und einmalige Auszahlung eingeführt werden soll. Die Konferenz lehnte diese Vorschläge ab und beschloß, falls der Streik im Falkenauer Revier nicht in der Weise beigelegt werde, daß die Arbeiter dort am Montag die Arbeit antreten können, am Montag die gesamte Arbeiterschaft der Ostrau-Karminer Kohlenreviere und der übrigen Reviere in den Streik treten werde.

Ausbreitung des Streiks.

WAB. Mährisch-Ostrau, 3. Febr. (Tschechoslowakisch. Korr.-Büro.) Heute nachmittags hat im hiesigen Revier auf allen Gruben mit 55.000 Arbeitern und in den 10 Kohlereien mit ungefähr 3000 Arbeitern der Streik begonnen.

135.000 Streikende.

WAB. Brüx, 3. Febr. (Tschechoslowakisch. Korr.-Büro.) Nachrichtlich zufolge, die in der Revierkonferenz erstattet wurden, haben einzelne Unternehmungen mit der Sperrung der Lebensmittelmagazine begonnen. Das Brüxer Revierbergamt wurde aufgefordert, die Regierung davon sofort in Kenntnis zu setzen und mitzuteilen, daß sie die Maßregeln mit der Entziehung der Grubenerhaltungsmannschaft beantworteten. Nach Schätzung der Bergarbeiterorganisation streiken im nordwestböhmischen Revier 43.000, im Falkenauer 10.500, im Mladnoer 14.000, im Ostrauer 45.000, im Pilsener 7000, im Schachlar-Schwadowitzer 3000, im Rositzerrevier 4000, in der Slowakei 10.000. Insgesamt 135.000 Arbeiter. Durch den Streik verliert der Staat ungefähr 4 Mill. Kronen täglich an Kohlensteuer. Der Verlust der Bahnen beträgt an Frachtabgaben eine halbe Million und der Lohnausfall 7 1/2 Mill. Kronen täglich. Der Streik in Nordwestböhmen ist heute allgemein. Im Duxer Bezirke fürzen die Industriebetriebe aus Furcht vor Kohlenmangel die Arbeitszeit. In drei Glasfabriken im Duxer Gebiet sind alle Arbeiter wegen Kohlenmangel gekündigt worden. Die

Ein sonderbares Duell.

Von Friedrich Gerstäder.
(Nachdruck verboten.)

„Ja, mein Herz“, sagte Ralfson, jetzt auch fest entschlossen, „hier unten kann ich nicht mit dir bleiben, soviel ich kann — also komm mit mir! Ich werde mit dem Kapitän sprechen; vielleicht läßt es sich ja doch machen, selbst hier an Bord Kleider für dich zu bekommen.“

„Du sorgst dich so um mich!“

„Komm nur von hier fort — dort oben findest du alle Bequemlichkeiten, die du brauchst“. Und ohne eine weitere Antwort abzuwarten, legte er seinen Arm um die Gekleidete und führte sie den schmalen Gangweg durch den Maschinenraum nach vorn und dann die kleine Treppe hinauf, die nach der oberen Kajüte bog.

Merkwürdig war die Aufregung, in welcher Jenny geriet, als sie unmittelbar an der arbeitenden, zischenden, sprudelnden, schwingenden Maschine hin über den einen Rad schaft stieg und aufsteigte. Sie schaute auf Ralfson an und flüsterte: „Fort von hier! Fort! Die Hölle — die Hölle! — Sieh, wie das hämmert und schraubt, und dort unten rasst! Rette mich, Tom, die eisernen Arme wollen mich ja greifen!“

„Aber liebes Herz“, lächelte der junge Mann, „hast du denn in deinem ganzen Le-

ben noch keine Dampfmaschine gesehen? Die Räder und Schäfte können ja keinen Zoll breit aus dem ihnen angewiesenen Raum weichen und du hast nicht das geringste zu befürchten!“

Jenny antwortete ihm nicht, aber sie barg ihr Antlitz an seiner Brust, bis sie den Maschinenraum verlassen hatten und nun wieder vorn am Bug in die freie Luft hinaus traten. Dort warf sie zuerst den Blick nach dem linken Ufer hinüber — aber das lag in weiter Ferne. Auch von dem anderen Land fuhren sie ein großes Stück ab und hielten hier in dem gerade an dieser Stelle sehr breiten Strome, ziemlich in der Mitte desselben, ihre Bahn. Es war dunkle Nacht und nirgends auch nur ein Licht zwischen den Uferbäumen zu erkennen. Ebenjowenig, weder auf noch ab, auch nur ein anderes Boot. Wie in einem breiten, dunklen See schwammen sie allein auf der rasch vorüberfließenden Flut — und ringsum lag Wasser, Wald und Wildnis, so weit das Auge reichte.

Und doch ein Schritt nur, der sie in den Bereich jedes Komforts, jeder Bequemlichkeit brachte, jedes der Geistes, jedes Menschen erfindung hatte, um selbst den Luxus auf die wilden Ströme des Westens zu tragen. Noch hing der Blick an dem kaum verlassenen Land, dem dornenbüscheligen Sumpf, dem Schiffsbruch, von Lagunen und alligatorgefüllten Bächen durchkreuzt — dort brühen Lagerte

vielleicht ein Panther in dem dunklen Laub und schaute staunend nach dem Boot herüber, oder ein Bär war zum Wasser heruntergekommen, um seinen Durst zu löschen, und hier — ein breiter, prachtvoller Salon, die Wände fast nur aus Gemälden und Spiegelbildern bestehend, schwingende Kronleuchter an der Decke, blinkende Mahagonitische in der Mitte, samtgepolsterte Fauteuils und Ottomanen an den Wänden — Gardinen von Seide und schweren Wollstoffen, Teppiche auf dem Boden und gepuhte Herren in dem Salon. — Und dahinein trat Jenny jetzt in ihrem groben Badwoodsanzug, den alten Strohhut auf dem lockigen Haupt. Wie sie zitterte! Fest mußte sie sich an Ralfsons Arm halten, um nicht nutzlos zurückzukehren, und schen suchte sie sich durch ihn vor den Blicken der Anwesenden zu decken.

Ralfson übrigens, mit den Gebräuchen an Bord dieser Dampfer schon vertraut, fragte ohne weiteres nach dem Clerk oder Sekretär des Bootes, um erst einmal vor allen Dingen seine Passage zu zahlen und einen Platz für sich und Jenny zu sichern.

„Wo sind Sie an Bord gekommen, Sir?“ fragte ihn dieser etwas überrascht — „ich habe Sie bis jetzt gar nicht gesehen.“

„An dem letzten Platz, wo Sie Holz eingenommen haben.“

„Inbeed? — und der junge Bursch auch?“

„Kajütenpassage? Und wohin?“

„Ja — nach Kairo.“

„Für beide?“

„Allerdings — für meinen Begleiter aber in der Damenkabine.“

„Alle Teufel — bitte um Entschuldigung — in der Ladieskabine?“

„Es ist meine Frau“, erwiderte Ralfson, jetzt fest entschlossen, keine weiteren Ausflüchte zu machen, sondern mit dem Clerk gleich von der Leber weg zu sprechen.

„Ihre Frau — wunderbar — und in Herrenkleidern“, nickte der Clerk mit einem verschmitzten Lächeln — „hm — verstehe ich — kommt auch gar nicht so selten auf unseren Booten vor. Hier, bitte, für zwei Personen nach Kairo, für die Person Kajüte 17 Dollar.“

„Hier ist das Geld; aber noch eine andere Bitte hätte ich an Sie. Wäre es nicht möglich, uns an Bord für Geld und gute Worte irgend welche Frauenkleider zu verschaffen?“

„Hm — ging wohl verdammt eilig.“ lächelte der Clerk, „nun, wir wollen sehen. Ich werde Ihnen nachher gleich das Kammermädchen hinüberschicken, welches die Aufwartung in der Damenkabine hat — wird ungefähr eine Figur sein und läßt sich vielleicht machen. Für Geld ist alles in Amerika zu haben. Bitte, Madame wollen Sie gefälligst mitzutreten?“

Konferenz der Betriebsräteobmänner hat den Arbeitern empfohlen, sich einem Arbeitsverbot zu unterwerfen.

Die Streiks in Deutschland.

WAB Berlin, 3. Febr. (Wolff.) Wie von zutändiger Stelle mitgeteilt wird, hat die technische Rothilfe heute in verstärktem Umfang eingesetzt. Die Bahnhöfe und sonstige Anlagen, die vorübergehend von den streikenden besetzt waren, sind geräumt.

WAB Berlin, 3. Febr. (Wolff.) Heute nachmittags empfing der Reichsminister der Spinnwebstoffe der drei Gewerkschaftsvereinigungen, mit denen in Anwesenheit der beteiligten Ressortchefs eine eingehende Aussprache über die Streiklage stattfand. Auf Grund dieser Aussprache haben die Spitzenverbände einen Aufruf zur Beendigung des Streiks erlassen.

WAB Berlin, 3. Febr. (Wolff.) Nach einer Schätzung der Blätter beträgt die Zahl der Streikenden in Großberlin 50.000 und im ganzen Reich 200.000.

WAB Berlin, 3. Febr. (Wolff.) Wie die Blätter mitteilen, haben die Post- und Telegraphenarbeiter bei der Oberpostdirektion in Berlin beschlossen, in den Streik zu treten. Sie verlangen eine Teuerungszulage von 3,50 Mark pro Stunde. Laut dem „Vorwärts“ hat ein Teil der Arbeiter die Arbeitsstätten bereits verlassen.

Der Eisenbahnstreik in Deutschland.

WAB Wien, 3. Febr. Infolge des Streiks auf den Reichseisenbahnen verkehren die D - Züge Wien-Franz-Josefsbahnhof-Prag Dresden-Berlin bis auf weiteres nur zwischen Wien und Tetschen.

Oberschlesien.

Neue Unruhen?

WAB Oppeln, 2. Febr. (Havas.) Beim Angriff in Petersdorf wurden zwei Deutsche getötet. Die Untersuchung wird in Gletwitz geführt, wo der Belagerungszustand verkündet wurde. Im Verlaufe der Verhaftungen wurde ein Mann, der der Polizei Widerstand leistete, getötet. Durch die Hausdurchsuchungen wurden Waffenlager entdeckt, in welchen sich hauptsächlich Kriegsmaterial, Ausrüstungsgegenstände, Minenwerfer, Gewehre und Maschinengewehre befanden. In der Umgebung von Oppeln wurde ein Wagon mit Granaten vorgefunden. Der Gesundheitszustand der verwundeten Franzosen ist im allgemeinen zufriedenstellend. Nur ein Mann ist seinen Verletzungen erlegen.

Die Kabinettskrise in Italien.

Die Bedingungen der Sozialisten für den Eintritt in die Regierung.

WAB Rom, 2. Febr. Nachdem Ministerpräsident Bonomi in der Kammer die Demission des Kabinetts angekündigt hatte, tadelte der sozialistische Deputierte Barattini, daß das Kabinett die Flucht ergreife, bevor die Kammer ein Votum abgegeben habe. Der sozialistische Deputierte Turatti erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Secolo“, seine Partei verlange als Vorbe-

dingung zur Unterstützung der Regierung durch die Sozialisten eine grundlegende Aenderung der Friedensverträge und die Anerkennung der Sowjetregierung.

Die Papstwahl.

WAB Rom, 3. Febr. Die mittags und nachmittags im Konklave stattgefundenen Wahlgänge haben keine positiven Resultate ergeben. Es verlautet, daß Kardinal Marin im Konklave erkrankt sei.

Ein gewaltiges Erdbeben im Stillen Ozean.

WAB Washington, 3. Febr. (Funkpruch.) Zu dem gemeldeten großen Fernbeben wird berichtet, daß es sich nicht in der Panamakanalzone, sondern 600 Meilen nördlich von San Francisco auf dem Meeresgrund zutragen habe. Die Erschütterungen währten 70 Minuten lang. Nach Ansicht der Geologen ist das Erdbeben durch Einsturz einer großen Gebirgskette im Stillen Ozean entstanden. Sie bezeichnen es als das größte jemals verzeichnete Erdbeben.

Unsere Zahlungsbedingungen für Karls Apanage.

Zagreb, 3. Febr. Der heutige „Večer“ berichtet aus Beograd, daß unsere Regierung der Votschasterkonferenz in Paris eine Note zugesandt habe, in der sie die Erklärung abgibt, daß sie prinzipiell bereit sei, der Forderung der Entente, der Apanagezahlung für Karl und Zita Habsburg teilzunehmen, zu entsprechen. Die Regierung stellt jedoch für ihre Teilnahme an der Apanagezahlung folgende Bedingungen:

1. Die Höhe der Apanage bestimmen jene Staaten selbst, die sie bezahlen werden.
2. Diese Apanage darf die Summe, die für einen würdigen Lebensunterhalt Erzherzogs Karl und seiner Familie unbedingt notwendig ist, nicht überschreiten.
3. Der auf Jugoslawien entfallende Betrag soll aus der Kriegsschuldung, die Deutschland Jugoslawien schuldet, bezahlt werden.

Kurze Nachrichten.

WAB Moskau, 2. Febr. (Funkpruch.) In den Moskauer Sowjets sind bisher 932 Kommunisten, 110 Parteiloze und 1 Menschewik gewählt worden.

WAB Wien, 3. Febr. Die politische Korrespondenz schreibt: Laut einer Meldung aus Beograd hat die Stupschina die Regierungsvorlage betreffend die Verlängerung der Geltungsdauer des provisorischen Handelsvertrages mit Oesterreich bis 30. Juni angenommen.

Der Aufstieg der tschechischen Krone und seine Folgewirkungen.

Alles in der Welt muß stets von zwei Seiten beurteilt werden, denn die hellglänzende Vorderseite zeigt beim Umdrehen oft eine tiefschwarze Rückseite. Dieser Art ist auch die tschechische Krone von heute. Innerhalb

zweier Monate ist sie um rund 100 Prozent in die Höhe gegangen. Den Impuls zum Anstiege der tschechischen Krone haben zunächst sachliche Erwägungen der Auslandsbörsen gegeben. Ende November wurde bekannt, daß die Handelsbilanz der Tschechoslowakei für das Jahr 1920 mit mehr als drei Milliarden aktiv war, und die Annahme, daß auch das Jahr 1921 eine in ähnlicher Höhe aktive Handelsbilanz ergeben werde, ist inzwischen bestätigt worden. Weiter mußte das konsequente Bemühen des Bankamtes im Prager Finanzministerium endlich einmal Beachtung finden, daß keine einzige tschechische Note gedruckt werden darf, die nicht wenigstens buchnäßig durch die Forderung der Tschechoslowakei an die Oesterreichisch-ungarische Bank gedeckt ist. Von einer tatsächlichen Deckung ihrer Noten ist die Tschechoslowakei allerdings noch sehr weit entfernt. Aber die Gewissenhaftigkeit ihrer Finanzwirtschaft, die vor unpopulären Steuer- und Tarifierhöhungen ebenso wenig zurückschreckt wie vor der Entlassung überzähliger Offiziere und vor der Herabsetzung der Staatsbeamtengehälter, unterscheidet sich dennoch vorteilhaft von der Geldgebarung der anderen Sukzessionsstaaten.

Finanzminister Novak hat einigemal betont, daß nur die sachlichen Erwägungen den Anstoß zur Kurssteigerung der tschechischen Krone gegeben haben und für die letzte und heftigste Periode ihres Aufstieges mag dies wohl zutreffen. Ob aber das Bankamt des Prager Finanzministeriums nicht im Anfang ein wenig mitgeholfen hat, um die Krone in Zürich von 0 auf 6 und auf 7 zu treiben, das kann nach eingeholten Informationen nicht ohne weiteres verneint werden. Jedenfalls hat die 500-Millionen-Pfund-Anleihe, die England der Tschechoslowakei in Aussicht stellte, zur Kronensteigerung mit beigetragen; denn das Prager Finanzministerium scheint einen Teil dieser Anleihe dazu zu benutzen, um im Auslande tschechische Kronen anzukaufen und diese Käufe deshalb schwer ins Gewicht fallen, weil nicht mehr als 600 Millionen tschechischer Kronen außerhalb ihrer Heimat zirkulierten und davon etwa drei Viertel mit englischen Pfund von Prag zurückgekauft worden sind. Jetzt freilich hat die internationale Spekulation erkannt, daß an der Prager Valuta viel zu verdienen ist und sie treibt nun ihr unberechenbares und vom Prager Finanzministerium nicht mehr beeinflussbares Spiel, das den Kurs in ständiger Bewegung erhält, vorläufig nach oben. Ob es wünschenswert ist, daß sich dieser Aufstiege hemmungslos auch nur bis zum Kurse von 15 Schweizer Centimes fortsetzt, muß dahingestellt werden. Während auf der einen Seite die Kaufkraft der Krone im Inlande durchaus nicht in dem Maße gestiegen ist wie ihre Auslandsbewertung, beginnen sich bereits die Sorgen höhervalutarischer Staaten nun auch in der Tschechoslowakei einzustellen. Die Industrie, deren Hauptmärkte Deutschland und die Sukzessionsstaaten sind, verliert immer mehr an Exportmöglichkeiten und muß die Betriebe immer weiter einschränken. Die Zahl der Arbeitslosen, die im November vorigen Jahres für die ganze Tschechoslowakei

22.000 betragen hat, ist im Dezember auf 33.000 gestiegen und wird im Jänner kaum gar weit hinter 50.000 zurückbleiben. Dazu streifen 13.000 Bergarbeiter im Falkenauer Braunkohlenrevier, weil die auf den Export nach Deutschland angewiesenen Grubenbesitzer die Löhne drücken, um ihre Betriebe weiterführen zu können, und die Gefahr ist groß, daß diese Krise auch auf alle anderen Kohlenreviere der Republik übergreift, wodurch die Zahl der Arbeitslosen mit einem Schlage das erste Hunderttausend übersteigen würde. Auch die Textilindustrie, die vornehmlich nach Ungarn und Südböhmen exportiert, ist nach der Zufallskonjunktur der Mobilisierung in eine schwere Absatzflutung geraten. Die Porzellan- und Glasfabriken sind gleichfalls unterbeschäftigt, und in der Leder- und Schuhindustrie ist es bereits zu wesentlichen Insolvenzen gekommen. Am schlimmsten sind die Mühlenindustrie und der Getreidehandel daran. Denn der Mahlpfeil sank infolge des Dollarkurses binnen wenigen Wochen von mehr als 8 auf weniger als 5 Kronen per Kilogramm. Nach sieben jetzigen Jahren sieht nun diese für die Tschechoslowakei sehr wichtige Branche, mit überfüllten Lagern und mit hochbezahlten Golddevisen eingedeckt, einer recht trüben Zukunft entgegen.

Einer der besten Wirtschaftskenner der Tschechoslowakei, der Präsident der Prager Handelskammer Leon Bondy, sagte: „Ich bin der Meinung, daß es für unseren Staat am besten wäre, wenn sich die tschechische Krone in Zürich mit etwa acht Centimes stabilisieren könnte. Bei diesem Kurse könnte unser Import wie unser Export nutzbringend bestehen. Eine höhere Bewertung der tschechischen Krone würde nur den Import begünstigen, aber unsere Exportindustrie auf die Dauer sehr schwer schädigen, so daß ihr per Saldo schädlich wäre.“

Auch der Generalsekretär des tschechischen Industriellenverbandes ist ähnlicher Meinung. Er sagte jüngst in einem Referat: „Wenn die gegenwärtige Bewegung unserer Krone, die auswärts durch die internationale Spekulation selbsttätig weitergetrieben wird, noch eine Zeitlang in demselben Maße fortschreitet, dann wird sie unsere Ausfuhr unmöglich machen und damit unsere aktive Handelsbilanz in eine passive verwandeln. Es ist unbedingt notwendig, daß es möglichst bald zur Stabilisierung des Kurses kommt, denn ein unbeständiger Kurs treibt die Energie der Wirtschaftskreise zur Spekulation statt zur Produktion.“

Die Vorderseite der tschechischen Krone ist daher im gleichen Maße begehrenswert, wie die Rückseite abstoßend wirkt.

Die hl. Schriften auf dem Zuber.

Der selige Ben Aliba wurde mit seinem Ausspruch: „Alles ist schon dagewesen — wieder einmal gründlich Lügen gestraft. Der gelehrte Dr. Schlögl, Universitätsprofessor in Wien, hat die hl. Schriften des Neuen Bundes ausgegeben (Wurgverlag, Wien, 1., Habsburgergasse), und diese sind nun auf den Zuber geklebt worden.

Der Yankee, der wohl merkte, daß der fremde Passagier Geld genug bei sich führte, um alle Unkosten zu bestreiten, war außerordentlich höflich geworden. Sehr geschickt ließ er auch das Licht der Lampe auf Jennys Gesicht, das diese sich abwenden konnte, und als er die wirklich schönen Züge des Mädchens erkannte, bot er ihr auf artige Weise den Arm und führte sie, sehr zum Erstaunen der übrigen Passagiere, die rasch die Köpfe zusammenstießen, durch den Salon hindurch in die Ladieskabine, an deren Tür er aber die Kammerfrau anrief — denn er selber durfte den Platz nach Dunkelwerden nicht betreten, und ihr daß ein wenig zuzufügen. Dort ließ er sie allein und wies jetzt Ralston seinen Platz an, der — eben nicht in der Stimmung, heute nacht noch neue Bekanntschaften zu machen — rasch sein wenig Gepäck ablegte, die Bücher verpackte und dann sein eigenes Lager suchte. Er konnte ja doch heute nacht nichts mehr für Jenny tun, die sich in den Räumen der Damenkabine auch sicher wohl genug befand.

Am nächsten Morgen schloß er ziemlich lange. Es war so unruhig an Bord gewesen und das monotone Klappern der Maschine hielt ihn noch so lange wach, daß er, als er endlich wirklich in Schlaf fiel, sich gar nicht wieder daraus ermuntern konnte. Die Sonne blühte auch schon draußen auf das Wasser nieder, und eigentlich hatte ihn nur das hel-

le Läuten der Frühstücksglocke aufgeweckt. Für seine Toilette brauchte er aber nicht lange Zeit; in wenigen Minuten hatte er sich gewaschen und angezogen, und als er hinaus in die Kajüte trat, in welche alle die Türen der Schlafgemächer führten, fand er erst wenige Passagiere dort versammelt. Allerdings hätte er am liebsten gleich nach Jenny gefragt; aber er wollte doch auch wieder warten, bis der Kapitän selber komme, oder bis er die Chambermaid einmal sah.

Vorn auf dem Ausbau, die Füße gegen das Geländer gestemmt, saßen ein paar südliche Pflanzler und unterhielten sich miteinander und Ralston wollte eben an ihnen vorbeigehen, denn was kümmerten ihn die fremden Menschen, als er ein paar Worte hörte, die seinen Fuß zögern machten — sie bezogen sich jedenfalls auf Jenny. Wie konnten die Fremden auch wissen, daß gerade er mit Jenny an Bord gekommen sei?

„In Männerkleidern ist sie an Bord gekommen?“ fragte der eine, dem der andere jedenfalls etwas erzählt haben mußte.

„Wie ich dir sage — meine Frau hat es mir heute morgen selber erzählt.“

„Allein oder in Begleitung?“

„Ich weiß es nicht — ich glaube, allein — wahrscheinlich durchgebrannt, um irgendwo ihren Liebhaber aufzufuchen.“

„Und ist sie hübsch?“

„Allerliebste, bei George! Ich sah sie selber gestern abend in die Damenkabine eintreten. Das wäre nichts, aber die Ladies sind ganz außer sich über das wunderliche Benehmen der jungen Frau oder Mä — ich weiß selber nicht, ob sie verheiratet ist.“

„Außer sich — wieso?“

„Nun, sie tat gerade so, als ob sie mit allen schon von Kindheit an aufgewachsen wäre und wollte aus den verschiedenen Koffern ganz ungeniert Kleider nehmen, um sich umzuziehen. Natürlich protestierten die Ladies dagegen; es kannte sie ja doch niemand, und als man sie fragte, wie sie heiße, sagte sie: Mrs. Ragley — ihr Mann wäre Farmer und sie ihm davongelaufen, weil sie es in den Mississippiümpfen nicht länger hätte aushalten können.“

„Das arme Ding“, sagte der andere Fremde, „sie wird sich dabei gar nichts gedacht haben, denn in den Backwoods helfen die Frauen gewiß einander mit den Kleidern aus.“

„Ja, aber nachher, als ihr die Chambermaid einen Kattunrock brachte, geriet sie ordentlich in Zorn, warf ihn in die Ecke und erklärte, sie würde von jetzt an nichts als Samt und Seide tragen.“

„Alle Wetter!“

„Und nachher fing sie an zu singen und zu tanzen, bis sich die Ladies endlich, nachdem sie sich satt gelacht, beklagt und schlafen wollten.“

„Unfinn — Ganz allein getanz?“

Der erste Sprecher hatte zufällig den Kopf gewandt und Ralstons auf ihm haftenden Blick dabei getroffen — der Mann war ihm außerdem fremd, er konnte zu dem jungen Mädchen fremd, und rasch und leise flüsterte er seinem Nachbar einige Worte zu, nach denen dieser ebenfalls den Kopf dem Fremden zudrehte. Ralston wandte sich ab und schritt in die Kajüte zurück; das eben Gehörte ging ihm aber doch im Kopf herum, freilich nicht lange; denn daß Jenny irgend ein Märchen erfunden hatte, um ihr Unborkommen in so ungewöhnlicher Kleidung zu entschuldigen, ließ sich denken — wenn sie auch dabei nicht gerade auf die geschickteste Weise verfallen war. Was mußte die einfache Tochter der Wälder vom gesellschaftlichen Leben! Und getanzte sollte sie haben? — Das war jedenfalls eine Uebertreibung. Daß sie sich glücklich fühlte, einer gebildeten und gefürchteten Verbindung entronnen zu sein, ließ sich denken, merkwürdig nur, daß ihr der Abschied vom Vater und den Geschwistern so leicht geworden war; denn nicht mit einer Silbe hatte sie ihrer noch gedacht.

Aber umsomehr dankte er es ihr; denn die Liebe zu ihm mußte ja ihr ganzes Herz erfüllt haben, daß sie um seinerwillen nicht einmal die ihr doch am nächsten stehenden Lieben Menschen vermißte.

(Fortsetzung folgt.)

Um für dieses Ereignis eine Aufnahmsfähigkeit zu finden, muß man vor allem wissen, wer Dr. Schlögl ist, welche Bücher auf den Index kommen und was da Verbrecherisches geschehen sein muß.

Dr. Schlögl ist Zisterzienser-Ordenspriester und zugleich Theologieprofessor für die alttestamentliche Exegese und die biblisch-orientalischen Sprachen auf der Wiener Universität, ist demnach kein Mann, dem die Grundlagen für die Ausgabe eines solchen Werkes fehlen oder der sonst klerikale Anwendung gen hat.

Der Index ist gleichbedeutend mit der Zensur oder Konfiskation eines Buches, der in der katholischen Kirche denselben Dienst verrichtet, wie der Staatsanwalt gegenüber den profanen Druckchriften. Die Index-Institution hatte in den früheren Jahrhunderten einen großen Einfluß. Die auf den Index gesetzten Werke wurden damit für die christliche Welt verboten, und wer sie dennoch las, versiel den Kirchenstrafen. Diese Institution verfiel aber später immer weiter, bis sie lediglich auf kirchenfeindliche, antireligiöse oder sittenlos besonders anstößige Bücher, also auf eine gewisse Schundliteratur beschränkte. Hierbei hatte aber die Aufnahme eines solchen Buches in die Indexliste fast immer die entgegengesetzte Wirkung: das Werk wurde umso häufiger verlangt und gelesen; der Index diente unbeabsichtigtweise zu einer wirkungsvollen Reklame. Wer weiß, ob z. B. Zola und Jules Verne mit ihren Werken je eine solche Verbreitung erlangt hätten, wenn ihre ersten Werke nicht gleich auf die päpstliche Verbotsliste gesetzt worden wären!

Weshalb befinden sich nun plötzlich auch die hl. Schriften des neuen Bundes auf dieser Liste? Wir entnehmen die subtilen Gründe dem „Wiener Neuen Alltags-Blatt“ vom 18. Jänner 1. J. Dieses Blatt führt unter dem Titel „Der neue Galilei“ folgende Motive an:

„Die bisherigen Bibelübersetzungen waren auf Grund der Vulgata erfolgt, die den Urtext, insbesondere das Hebräische, nicht in dem Maße berücksichtigten, daß eine wissenschaftlich unanfechtbare Übersetzung zustande kam. Die späteren Übersetzungen fußten immer auf den früheren und gingen niemals auf den Urtext zurück. Nun hat es der Wiener Professor Dr. Schlögl unternommen, eine neue Bibelübersetzung auf wissenschaftlicher Basis zu bezorgen, die all diesen sprachlichen Schwierigkeiten Rechnung tragen und daher einige Unrichtigkeiten der bisherigen Übersetzungen richtigstellen sollte.“

Um nur einige der gebräuchlichsten und allgemein bekanntesten Biblizitate anzuführen, die von Dr. Schlögl wissenschaftlich richtiger übersezt wurden, sei auf den Vers Matth. 20 verwiesen: „Multi vocati, pauci electi.“ Bisher wurde dies mit den Worten übersezt: „Viele sind berufen, wenige nur auserwählt.“ Diese Stelle lautet nach dem Urtext richtig übersezt: „Alle sind berufen, aber nur wenige wirken ihre Auserwählung.“

Diese Übersetzung erregte in einigen kirchlichen Kreisen berechtigtes Aufsehen, denn man kann schon nach diesen wenigen Beispielen erkennen, daß in zahlreichen Bibelstellen grundlegende Fälschungen und Umdeutungen notwendig wurden. Diese Bibelübersetzung wurde, wie man vernimmt, hauptsächlich von zwei Jesuitenpatres angefochten, die in der letzten Zeit ebenfalls mit einer deutschen Bibelübersetzung nach den Urtexten beschäftigt waren und die gegen das vorliegende Werk die allerhöchsten Anschuldigungen erhoben.

Die Kampfbewegung gegen den Zisterzienserpatre griff nach und nach in weitere Kreise über und die jesuitischen Gegner Professor Schlögl's brachten die Angelegenheit schließlich sogar vor die Congregatio sacri officii als Indexkongregation. Man bemühte sich, das Werk des österreichischen Geistlichen auf den Index zu setzen und ihn auf diese Weise in den kirchlichen Kreisen unmöglich zu machen.

Professor Dr. Schlögl reiste daraufhin nach Rom zum Kardinal Merry del Val, dem Vorsitzenden der Indexkongregation, um ihn über die Tendenzen und die rein wissenschaftlichen kirchlichen Vorteile seiner Übersetzung aufzuklären. Von der Indexkongregation herrscht nur ein einziges Mitglied die deutsche Sprache, so daß sich also die Mitglieder dieser Kongregation persönlich nicht von den Abweichungen der Übersetzung überzeugen konnten. Die Vorstellungen des Professors Dr. Schlögl hatten den Erfolg, daß sich die Kongregation bereit erklärte, davon abzusehen, das Werk auf den Index zu setzen. Dr. Schlögl mußte sich aber verpflichten, von der weiteren Verbreitung des Werkes solange abzusehen, bis die Streitfrage vom wissenschaftlichen Standpunkte geklärt und durch Experten der Nachweis erbracht sei, daß dieses Werk tatsächlich nichts Kirchenfeindliches und nur wissenschaftlich vertretbare Wahrheiten enthalte.

Wegen seines aufrechten Verhaltens gegenüber der Indexkongregation und der Zuvorkommenheit, die Professor Schlögl in der Frage des Sieges seines Buches einnimmt, wird er von seinen Freunden der neue Galilei genannt.

Wider Erwarten hat nun nach einem offiziellen Funkspruch die Indexkongregation das Werk doch auf den Index gesetzt. Die nächste Folge dürfte also sein, daß sich der Wiener Verlag, der dieses Buch herausgegeben hat, nicht mehr an die Bedingung der vorläufigen Zurückbehaltung des Wertes halten wird, da die Indexkongregation ihrerseits die Voraussetzungen dafür nicht erfüllt, sondern das Werk auf den Index gesetzt hat. Die weitere Folge aber wird, wie dies bisher stets der Fall war, die sein, daß das Werk durch diese Maßnahme der Indexkongregation nicht nur nicht in seiner Verbreitung beschränkt, sondern im Gegenteil weitesten Kreisen bekannt werden wird.

Die „Marburger Zeitung“ hat am 31. Jänner 1. J. auch eine Besprechung des ersten Bandes der „Hl. Schriften des neuen Bundes“ des selben Verfassers gebracht. Da Dr. Schlögl dort auch gegen das bisherige Dogma, daß heilige Schriften unverfälscht an uns gelangt seien, auftritt, mußte folgerichtig nun auch dieses Werk der kirchlichen Konfiskation verfallen. Verhält sich aber alles so, wie es vorgeschildert wurde, so ist die ganze Indexkongregation, die sich infolge des Mangels an deutschsprechenden Mitgliedern selbst keine Übersetzung verschaffen konnte, den zwei jesuitischen Jesuitenpatres nur gründlich aufgefressen, und erhält der Vorfall geradezu den Charakter einer an den Vatikan begangenen Kopenidiade, zumal das Werk doch zuerst von der theologischen Fakultät mit dem „Nihil obstat“ (kein Hindernis) zensuriert und dann vom Wiener erzbischöflichen Ordinariate mit dem „Imprimatur“ (Es werde gedruckt!) versehen wurde. Und darüber besteht doch kein Zweifel, daß der Wiener Zensur (Universitätsprofessor Dr. Johann Böller) und der erzbischöfliche Generalvikar des Erzbischofs von Wien (Dr. Josef Wlunger), die an allen Werten Dr. Schlögl's kein Haar fanden, die deutsche Sprache besser beherrschten, als die ganze römische Indexkongregation. Daß aber der Vatikan damit zugleich den zwei Wiener Zensurstellen das Zeugnis der Unverfälschtheit und ungenügenden Wissens der Bibelübersetzung gab, verdient nur einer vorübergehenden Erwähnung.

Marburger und Tagesnachrichten.

Todesfall. Mittwoch den 1. Feber starb in Graz nach kurzem schweren Leiden Herr Fritz Grandoschegg, Oberbuchhalter der Gesellschaft Mahorfo G. m. b. H.

Spende. Anlässlich des Ablebens der Gräfin Emilie Bubna-Litice empfing die Schulleitung Jg. Kungota (Ober-St. Kunigund) von den Angehörigen 1500 K zum Ankauf

von Schulrequisiten für arme Schulkinder.

Trauung. Am 4. Feber fand in der Magdalenenkirche die Trauung des Herrn Josef Medvesel mit Fräulein Anita Barjačić statt. Als Traugeugen fungierten für die Braut Herr Leopold Studentstisch, Vermeister, und für den Bräutigam dessen Bruder Herr Martin Medvesel.

Hohes Alter. Heuer feiert Frau Barbara Jiz, Besitzerin in Ludranski vrh im Wiesental, ihren 100. Geburtstag. Mit 17 Jahren heiratete sie und hatte 11 Kinder, 7 Knaben und 4 Mädchen, von denen jedoch nur mehr zwei Kinder am Leben sind. Die alte Frau befindet sich heute noch im Besitze voller geistiger und körperlicher Frische.

Ein schlechtes Ende. Nach erhaltenen Informationen ist die in unserer gestrigen Nummer unter obiger Überschrift gebrachte Notiz dahin zu ergänzen, daß bei den in Tättigkeiten ausgearteten Streitigkeiten der Gastwirt des Hotels „Meran“ aktiv nicht beteiligt war.

Das Reinigen der Gehsteige. Nach § 9 des Straßenverkehrs und Reinhaltung für die Stadt Maribor obliegt den Hausbesitzern die Verpflichtung, die Trottoire u. Gehwege vom Schnee und Eis vollständig reinigen und bei Glätte täglich mit Sand, Asche oder Sägespänen nach Bedarf bestreuen zu lassen. (Das Bestreuen mit Kehrstrich und anderen Abfällen ist verboten.) Da anlässlich des letzten Schneefalles die Wahrnehmung gemacht wurde, daß einzelne Hausbesitzer dieser Verpflichtung gar nicht oder nur sehr lässig nachkommen und namentlich die Gehwege vor ihren Gärten nicht reinigen lassen, wird neuerlich auf diese Bestimmungen mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß gegen säumige Hausbesitzer Strafweise vorgegangen wird und die Reinigung auf ihre Kosten durch die Stadtgemeinde veranlaßt wird. Das Ablagern von Schnee in die Rinnfalle ist verboten. Gleichzeitig erging an die Hausbesitzer das Ersuchen, die mit der Reinigung betrauten Organe anzuweisen, daß die Asphalttrottoire nicht mit Krampen, Hacken etc. vom Schnee und Eis gereinigt werden dürfen, um jede Beschädigung der Asphalttrottoire zu vermeiden, da für solche Schäden der Schuldtragende aufzukommen hat.

Der Bürgermeister: Gröar.

Marburger Männergesangsverein. Wir verweisen nochmals auf das am 7. d. M. um 20 Uhr im Ggshaus stattfindende Festkonzert zur Feier des 75jährigen Bestandes obigen Vereines. Es wird alles darangesetzt, dem Publikum einen außerordentlichen Kunstgenuss zu bieten. Im Mittelpunkt des Interesses steht die Tondichtung des Chormeisters Herrn Hermann Frisch „Das Lied vom Kinde“ für gemischten Chor, Einzelgesänge und großes Orchester. Das Werk wird vom Komponisten selbst geleitet. Eröffnet wird der Abend mit der Ouvertüre „Nordischer Karneval“, die ebenfalls eine Komposition des Herrn Hermann Frisch ist und von ihm dirigiert wird. Eine mächtige Wirkung auszulösen versprechen die beiden Männerchöre „Johannishaus“ von Josef Rheinberger und „Heinrich Höllner's „König Sigurd Rings Brautfahrt“. Raum zu übertreffender Klangfarben hat Josef Rheinberger in seinem Männerchor „Walther's von der Vogelweide Begräbnis“ geschaffen, den der Männerchor a capella zum Vortrag bringen wird. Zwei Volkslieder „Im der Oberwölzer Pfarr“ und „Abg'wiegen“ ergänzen den Programmteil der Chorbearbeitungen. Abwechslung in das Programm wird Frau Amelie Urbacek mit Einzelvorträgen bringen. Sie singt die Arie der „Agathe“ aus dem „Freischütz“ von Karl Maria von Weber, weiters E. Mailarts Arie aus dem „Glöckchen des Eremiten“ sowie die Walzerarie aus „Romeo und Julia“ von Charles Gounod. Mit großem Interesse sieht man allseits ihren Darbietungen entgegen. Auch unsere bekannte Violinvirtuosin Frau Fanny Brandl-Pelikan hat ihre Mitwirkung zugesagt. Sie spielt unter Orchesterbegleitung die

„Preislieb-Paraphrase“ von Richard Wagner-Wilhelm und P. Sarasates „Zigeunerweisen“. Hierbei wird das Orchester von Herrn Kapellmeister Jerdo Herceg geleitet. Wie bereits mitgeteilt wurde, fließt das Reinertragsnis dem heimischen Invalidenfonds zu, weshalb auch Ueberzahlungen dankend entgegengenommen werden. Der Kartenvorverkauf bei Herrn Peteln in der Gosposka ulica ist derart rege, daß mit Sicherheit auf einen ausverkauften Saal geschlossen werden kann. — Wollte jedermann diese Zeilen als Einladung auffassen, da besondere Einladungen nicht auszugeben werden.

Gasthaus Schrott, Koroška cesta 56. Heute Samstag Wurstschmaus.

Eine Woche trennt uns nur mehr vom Trachten- und Kostümkränzchen der Sportvereinigung Rapid, welches der beste Abend der Faschingsaison werden dürfte. Auf viele Anfragen wird mitgeteilt, daß, so sehr auch Volkstrachten und Kostüme erwünscht sind, auch Abendkleidung genügt. Mehrere materielle Kostümgruppen werden angenehm aufpassen. Ebenso ist auch der Eintritt an keine spezielle Einlösung gebunden. Mitglieder haben nur im Vorverkauf in der Musikalienhandlung Höfer, Solška ulica 2, Ermäßigung.

Hausball bei der „Linde“ in Radvanje. Am Sonntag den 5. Feber mit dem Anstange um 18 Uhr findet im Gasthause „Zur Linde“ in Radvanje ein Hausball statt. Die Musik be sorgt eine beliebige Salontafel. Eintritt 3 Dinar. Für vorzügliche Speisen und Getränke sorgen die Gastgeber.

Hotel Halbuidl: Sonntag den 5. Feber Früh- und Abendkonzert.

Die Freiwillige Feuerwehr Bistrica bei Limbus veranstaltet Sonntag den 5. Feber in Herrn Ludwig Rottner's Gasthaus, wie wir schon berichteten, ein Tanzkränzchen.

Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich dieser Tage in der Fabrik Arto in Jagreb. Einige Arbeiter waren damit beschäftigt, einen mit Kohle beladenen Wagon in die Fabrik zu schieben. Da sie aber hierzu zu schwach waren, holten sie einen leeren Wagon herbei und stießen damit auf dem vollen, um diesen so ins Rollen zu bringen. Das versuchten sie zweimal und bemerkten nicht, daß beim zweiten Male der Arbeiter Wiso Baranac auf dem Puffer des beladenen Waggons lehnte. Der leere Wagon sauste heran und im Nu war der Arbeiter zwischen den Puffern der Waggons eingeklemmt. Als man ihn befreite, war er bereits tot, denn es wurde ihm der Brustkorb vollständig zerquetscht.

Scheue Pferde. Ein gewisser Franz Pap fuhr gestern vormittags in einem Einspanner durch die Mesandrova cesta in der Richtung gegen die Stadt. Plötzlich scheute das Pferd und raste in wildem Galopp davon. Am Kreuzungspunkte der Mesandrova und der Meska cesta stieß der Schlitte gegen das Fuhrwerk des Fialers Krajnc, wodurch demselben ein Schaden von 1500 K verursacht wurde. Unmittelbar darauf wurde auch ein gewisser Jerebic, der die Straße überqueren wollte, von dem wilden Pferde rasenden Pferde umgestoßen. Beim Falle litt Jerebic am rechten Ellbogen und am rechten Fuß Verletzungen. Das scheue Pferd konnte schließlich zum Stehen gebracht werden, ohne daß noch weiterer Schaden angerichtet worden wäre.

Meistrovic als Rektor der Zagreber Kunstakademie. Dazu schreibt die „Frankfurter Zeitung“: Die Agramer Akademie für Kunst und Kunstgewerbe, deren Anfänge in das Jahr 1895 zurückreichen, ist jetzt vollständig ausgebaut und umfaßt je eine Abteilung für Maler, für Bildhauer, für Kunstgewerbe, für Baukünstler und eine zur Heranbildung der Lehrkräfte; In ihrer Gliederung kann sie sich neben neben ähnlichen Anstalten in westlicheren Kulturzentren durchaus sehen lassen. Wenn jetzt zu ihrem ersten Rektor Ivan Meistrovic ernannt wurde, so weist diese Nachricht aufs neue das Bedauern, daß dieser größte bildende Künstler des Südslawentums



836

Großes Trachten- und Kostümkränzchen

in sämtlichen Götz-Sälen am 11. Februar 1922.

Schuh-Haus
Eigene Erzeugung!

Dragotin Roglič, Koroška cesta 19, Maribor

Kommissionsverkauf bei Betka Lešnik, Gosposka ulica 14.

nicht nur, sondern des ganzen europäischen Südostens, dieser Bildhauer von europäischem Rang, in Deutschland so unendlich wenig bekannt ist. In London, in Paris, in Antwerpen haben in den letzten Jahren die Ausstellungen seiner Stein- und Holzsulpturen gewaltige Wirkung gehabt, die Engländer besitzen eine reich mit Bildschnitten ausgestattete, gute Monographie über den Künstler, aber in Deutschland weiß von Meštrović, der doch im deutschen Kulturkreis an der Wiener Kunstakademie seine ersten Studienjahre verbrachte und zuerst in der Wiener Sezession ausstellte, über den engen Kreis der Fachleute hinaus fast niemand. Wenn wir recht berichtet sind, war 1914 eine Ausstellung seiner Werke in Berlin geplant, als der Krieg kam und die Absicht zunichte machte. Aber wäre es nicht jetzt, da die wirtschaftlichen Fäden Deutschlands zum slawischen Süden sich immer enger knüpfen, an der Zeit, durch eine Meštrović-Ausstellung in deutschen Städten auch eine wichtige kulturelle Brücke zwischen beiden Völkern zu schlagen?

Den Fuß gebrochen. Der 12jährige Volksschüler Viktor Kociančić in Poljskane stürzte heute früh beim Schulschritt auf der vereisten Straße so unglücklich, daß er sich den linken Oberschenkel brach. Der Knabe wurde mit der Bahn nach Maribor gebracht, wo ihn die Rettungsabteilung in Empfang nahm und nach Anlegung des Petitschen Stiefels ins Allgemeine Krankenhaus überführte.

Im Walde verunglückt. Am 28. v. M. ging gegen 9 Uhr abends der Monteur der Fabrik in Kostanj Franz Musil durch den Wald nach Hause. Im Walde stürzte er so unglücklich, daß er bewußtlos liegen blieb und am andern Tage tot aufgefunden wurde. Musil war verheiratet und Vater von drei Kindern.

Eine „neue Plage“ für Freistreiber. Die zur Bekämpfung der Lebensmittelteuerung und der gewissenlosen Spekulation beim hiesigen Polizeikommissariat geschaffene Kriminalabteilung, von der wir an anderer Stelle berichtet, hat mit dem heutigen Tage ihre Tätigkeit aufgenommen. Als ersten Fall behandelte sie das Vorgehen eines hiesigen Fleischhauers, der den Samstagmarkt besuchte, um auf dem Hauptplatz 690 Kilogramm Schweinefleisch anzukaufen und es sofort im Detailverkauf mit Wuchergewinn abzusetzen. Der Fall wurde dem Gerichte zur weiteren Amtshandlung abgetreten.

Ein Diebstahl. Am 4. d. M. machte der Eigentümer des Büfets im städtischen Kino eine unangenehme Entdeckung. Er fand den Schrank seines Büfets geöffnet und stellte einen Abgang von Zunderbackwerk im Werte von 400 K fest. Da die aus dem Vorraum des Kinos in den Hausflur führende Tür offen war, wird vermutet, daß der Dieb sich in das Lokal eingeschlichen und dort versteckt hat, um im geeigneten Momente zu den Süßigkeiten zu gelangen.

Bei unseren Bahnen sind laut einer Mitteilung des Eisenbahnministers fast die Hälfte der Lokomotiven und über 16.000 Waggons reparaturbedürftig. Im ganzen Staate haben wir nur drei Bahnreparaturwerkstätten, und zwar die Südbahnwerkstätte in Maribor und je eine Staatsbahnwerkstätte in Zagreb und Ljubljana. Die einzige verwendbare und mit allen Maschinen und Zugehör ausgestattete Werkstätte ist die Südbahnwerkstätte in Maribor, während die beiden anderen für größere Reparaturen kaum in Betracht kommen.

Ein neues Teuerungsgesetz. Nach dem Gesetze zur Bekämpfung der Teuerung und der gewissenlosen Spekulation, das im Uradni list Nr. 5 vom 18. Jänner 1922 veröffentlicht wurde, ist es Aufgabe der Polizeibehörde, die Anzeige und Voruntersuchung der nach diesem Gesetze strafbaren Handlungen durchzuführen. Deshalb wird beim Polizeikommissariat eine eigene Kriminalabteilung errichtet, die diese Aufgabe haben wird. Besonders hervorgehoben werden die Bestimmungen folgender Paragraphen: § 6. Jedermann, der Lebensmittel in Geschäften, am Markte oder an anderen Orten verkauft, muß die Preise der einzelnen Gegenstände summarisch oder einzeln so bezeichnen, daß sie jedermann deutlich sichtbar sind. Von dieser Verpflichtung sind nur Bauern, die ihre Produkte auf den Markt bringen, ausgenommen. Wer die Preise der Lebensmittel nicht bezeichnet, oder sie an einer sichtbaren Stelle nicht anbringt, wird mit Arrest bis zu drei Monaten und mit einer Geldbuße bis 10.000 Dinar bestraft. § 7. Jeder Verkäufer muß alle Lebensmittel, die er zu diesem Zwecke angeschafft hat, zum Verkaufe verwenden. Es ist verboten, Lebensmittel, die im Artikel 1 angeführt sind, aufzukaufen, um die Ware aus dem Verkehr zu ziehen und dadurch ihren Preis zu erhöhen. Wer gegen die Bestimmun-

gen dieses Artikels verstößt, wird mit Arrest bis zu sechs Monaten und mit einer Geldbuße bis zu 50.000 Dinar bestraft. — § 8: Für alle Arten der im Artikel 1 angeführten Lebensmittel ist es den Verkäufern verboten, einen höheren Preis zu verlangen, als jenen, der den üblichen und gestatteten kaufmännischen Reingewinn verbürgt und der 25% nicht übersteigen darf. Ebenso ist es Gewerbetreibenden verboten, für ihre gewerbliche Arbeit übertriebene Preise zu fordern. In diesem Falle wird jener Preis als übertrieben betrachtet, der höher ist als der gewöhnliche Gewinn des Gewerbetreibenden mit Rücksicht auf die Teuerungsverhältnisse in dem Orte, wo er seine Geschäftstätigkeit entfaltet und den tatsächlichen Regiekosten nicht entspricht. Wer gegen diese Bestimmungen verstößt, wird mit Arrest bis zu 3 Monaten und mit einer Geldbuße bis zu 10.000 Dinar bestraft. Auf diese Weise werden auch jene bestraft, die unrichtig wägen und beim Verkaufe von Lebensmitteln die Portionen verringern. Hierzu werden Verkäufer, die ihre Produkte auf den Markt bringen, nicht gezählt. — § 9: Verboten ist auch mehrmaliger Wiederverkauf und unlautere Spekulation, die die Absicht verfolgt, die Preise der Lebensmittel zu verteuern. Namentlich verboten sind auch Vereinbarungen zwischen Produzenten und Vermittlern zur Erzielung höherer Preise der Waren. Ebenso ist es verboten, Lebensmittel auf Märkten einzukaufen, um sie am selben Orte und solange der Markt dauert, zu verkaufen. Ein groß- und Detailverkäufer mögen zur Versorgung der Detailverkäufer untereinander außerhalb der Zeit, die für den Kleinverkauf im betreffenden Orte bestimmt ist, ihre Geschäfte abwickeln. Zuwiderhandeln gegen diese Verordnung werden bis zu 6 Monaten Arrest und bis zu 50.000 Dinar bestraft. — § 10: Wer die Lieferungsverpflichtung für Lebensmittel, gegründet auf einen Vertrag, mit einer staatlichen oder autonomen Verwaltung verleiht, wird mit Arrest bis zu 6 Monaten und einer Geldstrafe bis zu 15.000 Dinar bestraft, wenn er als Kommissionär oder als Unterkommissionär oder als Bediensteter beim Lieferungsengeschäfte die Durchführung der Lieferungen absichtlich in Gefahr zu bringen sucht. — § 11: 1. Wer jemandem zurecht, Lebensmittel nicht auf den Markt zu bringen, damit keine oder nur wenig Ware auf dem Markt vorhanden ist, und 2. wer von jenen, die Lebensmittel auf den Markt bringen, unterwegs diese Lebensmittel kaufen, damit sie auf dem Markte gar nicht oder nur in geringen Mengen erscheinen, um sie selbst steuer verkaufen zu können, wird mit Arrest bis zu 1 Monat und einer Geldbuße bis zu 50.000 Dinar bestraft. — § 12: Wer Lebensmittel unbrauchbar macht oder sie vernichtet, um ihr Quantum zu verringern oder ihren Verkauf zu begünstigen, oder wer, um sich bei der Lieferung von unentbehrlichen Lebensmitteln den Vorrang vor anderen Verkäufern zu sichern, einen höheren Preis als den Marktpreis anbietet, wird, wenn er nach Annahme der Sachverständigen diese Absicht tatsächlich hatte, mit Arrest bis zu 1 Monat und einer Geldbuße bis zu 15.000 Dinar bestraft. — § 13: In Wiederholungsfall wird derjenige, der in den Artikeln 7, 8 und 9 dieses Gesetzes angeführte Handlungen begeht, außer der für die betreffenden Handlungen bestimmten Strafe auch die weitere Geschäftsführung für zeitlich oder für immer verboten. — § 14: In den in den Paragraphen 7, 8 und 9 angeführten Fällen wird dem Verurteilten neben der Arrest- und Geldstrafe auch die ganze Ware, die den Gegenstand einer strafbaren Handlung bildet, zugunsten des Armenversorgungsfonds abgenommen. — § 15: Der Eigentümer des Unternehmens bürgt für Strafen, zu denen Vertreter oder Bedienstete seines Unternehmens infolge der in diesem Gesetze angeführten Strafhandlungen verurteilt wurden, solidarisch mit dem Verurteilten. Als Eigentümer der Unternehmen werden auch Gesellschaften und juristische Personen betrachtet. — Es wird auf den Umstand aufmerksam gemacht, daß die Urteile von Gerichten ausgesprochen werden und also gerichtliche Folgen haben. Gleichzeitig erhielt die Sicherheitswache strenge Anweisungen, mit den genannten Kriminalabteilungen Hand in Hand zu arbeiten und mit allem Eifer mit den Angestellten der Marktüberwachung gewissenlose Spekulationen zu bekämpfen.

Beschwerden der Bleiburger Bevölkerung. Aus Klagenfurt wird gemeldet: Eine aus mehreren 100 Personen bestehende Abordnung der Bleiburger Bevölkerung legte heute bei der Landesregierung die Wünsche der Grenzbewohner jenes Gebietes vor, die da-

hingehen, daß die Grenzregulierungskommission nicht nachträglich Teile der Kärntner Bevölkerung entgegen ihrem bei der Abstimmung ausgesprochenen Willen an Jugoslawien ausliefern. Insbesondere wurde auch Beschwerde gegen die im Grenzgebiete tätigen jugoslawischen Agitatoren erhoben, die den Frieden und die Einigkeit der Bevölkerung zu stören drohen. Landeshauptmann Gröger und Landeshauptmannstellvertreter Schumy gaben beruhigende Erklärungen und die Versicherung ab, daß im Rahmen der bestehenden Verträge alles geschehen werde, um die Wünsche der Bleiburger Bevölkerung zu befriedigen.

Aus aller Welt.

Zum Andenken Keplers. Es gab einen Gelehrten, der als der „große Stern, der den ganzen Himmel verstand“, schon zu Lebzeiten berühmt und doch ganz mittellos war. Ihm gab die Nation kein Geld für seine Blöße. — Ja nicht einmal zum Öl der Lampe Geld. — Doch nennt sie ihn ein Licht der ersten Größe. — Den Schmutz der deutschen Welt! Dieser Gelehrte war der am 27. Dezember vor 350 Jahren in Württemberg geborene Begründer der neueren Astronomie Johannes Kepler. Seine Mutter war, als Hege angeklagt, in Ketten gestorben. Er selbst „wollte lieber hungern, als abfallen von der Augsburger Konfession“. Infolgedessen wurde er bei den Religionsverfolgungen in Steiermark 1600 aus Graz, wo er Lehrer der Mathematik war, verwiesen. Dilem! Umstand dankt er seine ruhmvolle Laufbahn, denn nun berief ihn Tycho de Brahe als Gehilfen nach Prag, und bereits im Jahre 1601 wurde er von Kaiser Rudolf als Tychos Nachfolger angestellt. In den folgenden drei Jahrzehnten machte er dann mit den bescheidensten Hilfsmitteln seine grundlegenden Entdeckungen (die drei Keplerschen Gesetze), die er in seiner „Astronomia nova“ wissenschaftlich begründet hat. In seiner „Weltharmonie“ und in „Keplers Traum“ hat er in Platons Geist versucht, astronomische Wahrheiten mit den Gebilden einer weiterauschauenden Phantasie zu verbinden. Wenn seine dichtende Seele dabei von Irrtümern und Schwärmerei auch nicht immer völlig frei blieb, müssen diese Werke doch den größten und erhabensten Schöpfungen des menschlichen Geistes beigezählt werden. Und ihr Verfasser hungernte buchstäblich! — Bei der oben erwähnten Austreibung aus Graz hatte seine begüterte Frau ihr ganzes Vermögen verloren. Ihm selbst wurde sein an sich schon geringes Gehalt nie regelmäßig ausgezahlt. So geriet er in bitterste Not und mußte, um nur das trockene Brot für sich und seine Familie zu schaffen, sogar zu astronomischen Wahrsagerien seine Zuflucht nehmen. Um diesem Elend ein Ende zu machen, entschloß er sich endlich in Regensburg vor Kaiser und Reich seine Forderungen geltend zu machen, starb aber, kaum dort angelangt, am 15. November 1630.

Orthographie schwach! Eine lustige Polizeigeschichte wird in einem Londoner Blatt erzählt. Ein Schutzmännchen tritt die Polizeiwache und berichtet: Am 2 Uhr fand Schutzmännchen M. ein totes Pferd in ... — „Wo haben Sie es gefunden?“ — „In der Neubaduegarstraße.“ — „Bitte buchstabieren!“ — Eine ängstliche Pause. Der Schutzmännchen

ger. Doch plötzlich kommt ihm ein erlösender Gedanke. Er sagt: „Bitte, einen Augenblick“, verschwindet und kommt nach kurzer Zeit schwer atmend wieder. Nun meldet er von neuem: „Am 2 Uhr fand ich ein totes Pferd in der Dorfstraße.“ — Aber Sie sagten doch in der ... — „Ja, Herr Wachtmeister, jetzt habe ich aber in die Dorfstraße geschafft!“

Börsenbericht.

Zagreb. Devisen: Berlin 150—152,5, Bukarest 230, Mailand 1415—1425, London 1317—1318, New York 304,5—308,5, Paris 2558—2565, Prag 570—580, Schweiz 6020, Wien 380—395, Budapest 46,60—46,90, Valuten: Dollar 303,5—304,5, Mark 150—154, Lire 1403—1409, Lira 220—225, Napoleondor 1130—1160.

Zürich. Devisen: Berlin 2,50, New York 5,12, London 22, Paris 42,60, Mailand 23,70, Prag 9,75, Budapest 0,77, Zagreb 1,65, Warschau 0,15, Wien 0,17, österreichische gestempelte Krone 0,08.

Wien. Devisen: Zagreb 26,13—26,17, Beograd 104,50—104,70, Berlin 3984,50—3990,50, Budapest 1228,50—1231,50, London 347,90—348,10, Mailand 373,40—373,60, New York 81,23—81,27, Paris 679,80—680,20, Prag 155,79—156,03, Sofia 54,45—55,00, Warschau 2,54—2,56, Zürich 1589,75—1590,25. — Valuten: Dollar 7998—8002, Lira 51,95—52,05, Mark 3994,50—4000,50, Pfund 343,90—344,10, französische Franken 674,80—675,20, Lire 368,40—368,40, Dinar 103,90—104,10, polnische Mark 250,50—252,50, Lei 64,45—64,55, Schweizer Franken 1564,75—1565,25.

Freiwillige Feuerwehr Maribor.

Zur Uebernahme der Bereitschaft für Sonntag, den 5. Februar 1922, wird der 1. Zug kommandiert. Brandmeister Adolf Müller.

Das Kommando.

SCHÖNHEIT

der Haut, des Gesichtes, des Halses, der Hände und Arme, sowie schöner Haarwuchs werden nur durch vernünftige Schönheitspflege erreicht. Tausende Anerkennungen sind von allen Ländern der Erde eingelangt für Apotheker Fellers: „ELSA“-LILIENMILCHSEIFE: Die mildeste, feinste Schönheitsseife; 4 Stück samt Packung und Porto 98 K. „ELSA“ GESICHTS-



POMADE behebt alle Hautunreinigkeiten. Sommersprossen, Mitesser, Falten usw., macht die Haut weich, rosig-weiß und rein. 2 Porzellantiegel samt Packung und Porto 52 Kronen. „ELSA“ TANNCHINA

HAARWUCHS-POMADE stärkt den Haarboden, verhindert Haarausfall, Brechen u. Spalten der Haare, Schuppen, vorzeitiges Ergrauen usw. 2 Porzellantiegel samt Packung und Porto 52 Kronen.

WIEDERVERKAUF erhalten bei Bestellung, von mindestens 12 Stück eines jeden Artikels RABATT!

DIVERSE: Lilienschale 15 K, Bartweiche 8 K, feinstes Regapuder Dr. Kluger in grossen Originalschachteln 30 K, feinstes Haarschneepulver in Patentdose 50 K, Damenpuder in Sackeln 5 K, Zahnpulver in Schachteln zu 7 K, in Sackeln zu 5 K, Sachets für Wasche 8 K, Haar-Shampoo 5 K, rote Schminke 12 K, Bräusen 24 K, eine Parfüm zu 40 und 50 K, Haaröl 58 K. — Für alle diversen Artikel wird Packung und Porto separat berechnet.

EUGEN V. FELLER, Apotheker
STUBICA donja, Elsaplatz 182, Kroatien

Geschäfts-Uebernahme

Beehre mich, dem geehrten Publikum mitzuteilen, daß ich das Geschäft in der **Gospoška ul. 40**, **früher Reicher**, übernommen habe. Zugleich erlaube ich mir, der geehrten Kundschaft zu versichern, daß ich stets mit frischer Ware, wie: Mehl, Polentamehl, Gries, Reis, Petroleum, Kaffee, Tee, Rum, Zucker, Gewürze, Kartoffel u. andere Spezereiartikel, sowie Wein, Bier und auch Delikatessen aus der Fabrik Gebrüder Tavčar dienen werde.

A. Zentner, Maribor, Gospoška ul. 40
Gemischwarenhandlung „Zur großen Glocke“

Kleiner Anzeiger.

Wanted

Taschenrechner, Präzisions- u. Wanduhren repariert solide und rasch A. Bizjak, Maribor, Gosposka ulica 16. 280

Augenheilkunde! Doktor Pečnik Die Augenheilkunde u. Doktor Pečnik, Jetha. Die deutsche Ausgabe ist interessant u. wird in Deutschland und in der Schweiz verkauft. Man kaufe beide Bücher. 110

Wohnhäuser in Gm. Gachner Koroska cesta 31 im Hof, empfohlen sich den P. T. Kunden. — Dort selbst sind auch ein Paar schwarze Damenstühle Nr. 36, ein Samthut, schwarze Winterjacke und ein Kleid für schlanke Figur zu verkaufen. 435

Sticherei und Handarbeiten aller Art werden prompt und billig ausgeführt. Anzuger. Kizarijeva ulica 26. 805

Haarschneiderin für Wäsche ausbessern, empfiehlt sich Gregorčeva ulica 16. 794

11. Februar in Gm. Jalen

Trachten- u. Kostümkränzchen

Warnung! Dem Herrn Muchič kein Geld borgen, da er nichts verdient und Frau Muchič seine Schulden nicht bezahlen wird. 793

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Damen ins Haus. Briefe erbelen unt. „Fleisch 24“ an die Verw. 789

Rittag- und Abendlich an vier Herren abzugeben. Golob. Koroška ulica 18, 1. St. 829

Koltschneiderin empfiehlt sich für Koltschneiden, haken, führen, Kommissionen und verschiedene Arbeiten. Ormeč, bei Mahajnc. Koroska cesta 17.

Gesunde kräftige Amme nimmt ein Kind auf Kofl. Dravska ulica 8. 834

Gute Melkkuh, wird auf gutem Platz zum Füttern genommen. Anfrage in der Verw. 856

Realitäten

Kauf und Verkauf von Beshungen, Gehäusen- und Zinshäusern, Villen, Gm., Kaffeehäuser zu den kulantesten Bedingungen übernimmt Realitätenbüro des Karl Kroda, Maribor, Slovenska ulica 2. 116

Broher Bauplatz für eine große Fabrik geeignet. Anzuger. Obreznica cesta Nr. 9. Student, beim Kärntnerbahnhof. 771

Häuschen mit Garten zu pachten gesucht. Weitere Details werden auch in liebevoller Pflege mit übernommen. Anträge unt. „Stadt-nähe“ postlagernd, Bahnpostamt. 817

Stoßhohes Haus, fünf Minuten vom Hauptplatz, ist veräußert, gleich beziehbar. Anfrage in der Verw. 802

Garten (Bauplatz), Hauptstraße von Maribor. 828

Koch- und Backmühle, knapp an Bahnstation.

Gerberei samt großem Obstkärr.

Schöner Besitz bei Maribor.

Gasthäuser, Stadt und Land, samt Vieh und Weingarten.

Alte Bandmühle mit ein. Joch Grund 200.000 A.

Reisourmarke.

Alte Bandmühle „Kofl.“, Maribor, Gosposka ulica 28.

Besitz mit 26 Joch Wiesen, Felder Wald und Weingärten.

Zinshaus im Zentrum Maribors, 360.000 A.

Villa, komfortabel. 848

Gasthaus mit 23 Joch Grund, durch den langj. Realitätenverk.

Jugoslawen, Maribor, Savačica ulica 8.

Renoviertes Haus samt Gemüsegarten zu verkaufen. Anzuger. bei Frau Rana, Gankarjeva ul. 9, Student. 849

In kaufen gesucht!

Spezereieilage wird zu kaufen gesucht. Unter „Geschäft“ an die Verw. 845

Ottomane oder Divan zu kaufen gesucht. Anträge nebst Preisangabe unter „Ottomane“ an die Verwaltung. 844

Piano oder kurzer Flügel wird gekauft. Anträge unter „Piano“ an die Verw. 842

Kauf Dekorationsdivan, Damenstühle und Vorkorleger. Anzuger. bis Samstag unter „Dringend“ an Verw. 825

Fleisch (Weinbouletten) kauft jedes Quantum Gm. Valjak, Burgkeller, Maribor. 812

Kasperl zu kaufen gesucht. Unter „Kasperl“ an Verw. 806

Zuchtbläue. Reinenabfälle, Tulle und Sadern kauft Arbeiter, Dravska ulica 15. 187

Gut erhaltenes Piano zu kaufen gesucht. Anzuger. unter „Gut erhalten“ an die Verw. des Blattes. 475

Schwarzer Stuhlflügel zu kaufen gesucht. Angebots nebst Preisangabe unter „Stuhlflügel“ an die Verw. 865

In verkaufen

Sauerkraut, Tafeläpfel, auch auswärts als Fruchtkut. Sauerkraut, primo, hochfein, 16 A., in 200 Kilo-Bässen Brutto für Nello. Tafeläpfel, schöne Ware, 16—18 A. per Kilo offeriert Obh- und Gemüsehandlung Ivan Göllich, Koroska cesta 128. 247

Stoßfisch, gut gewässert, von heute an stets zu haben im Spezereiegeschäft Sirk, Glanovirg. 724

1000 Kilo weiße Speiserüben zu verkaufen. Pošč, Koroska cesta 20. 737

Gelegenheitskauf. Schöne al-deutsche Schlafzimmereinrichtung, Tisch, rein, mit schwarzen Marmortopplaten, Mairagen, schönes Wäschereie, eleganter Tisch-Dekorationsdivan, vier Leder-fesseln Tisch, Karmiesen, weiße Kücheneinlage mit Gelsir, Nodel, preiswert. Anzuger. Alexsan-drowa cesta 44, 1. Stock, letzte Tür. 759

Zimmer- und Kucheneinrichtung, zwei Nähmaschinen, drei Violinen, verschiedene Schuhe und Wägen in Brundorf, Frankopana ul. 6, zu verkaufen. 787

Alte deutsches Speisezimmer, Tisch, fourniert, ferner Meyers Lezikon, 5. Auflage ist preiswert zu verkaufen. Anzuger. von 9 bis 14 Uhr, bei Frau Fredi, Wagenfabrik in Telen. 792

2 Einpännerhahen chahaleh u. 1 Gigg zu verkaufen. Pobrezje. Cesta na Brezje 52. 823

Achtung! Moderne Schlafzimmereinrichtung, Schlafdivan, Gauleit, Doppelkuvertdecken, Vorhänge, Teppiche, Bilder, Spiegel, Lampen, Vorzimmerwand, Defen, Sparbrenner, Schaukelstuhl, Wäschetisch, Geschäftseinrichtung (Spezerei), Nodel, Abwaschtisch (Zinkblech), Schreibmaschine, Nähmaschine u. Verschiedenes. J. Schmidt, Koroska cesta 18, 1. Stock. 818

Achtung! Große Auswahl verschiedenster Herren-, Damen- und Kinderkleider, Hüte, Schuhe, Mäntel, Sweater, Pelzwaren, Lederröcke, Lederhosen, Lederkoffer, schöne Hochzeitsgeschenke, verschiedene Antiken, Taschenrechner, Musikinstrumente, Noten, Maskenkostüme, Romane, Balltolletten. J. Schmidt, Koroska cesta 18, 1. St. 819

Ein schöner Wintermantel zu verkaufen. Frankopanska c. 45. 803

Vorzügliches Piano sofort billig zu verkaufen. Adresse in der Verw. 811

Buchstempel. Chinesische, beste für sechs Personen. Papierhandlung Prifternik, Alexsandrowa cesta. 800

Kleines schön eingerichtetes Wohnzimmereingestell ist sofort zu verkaufen. Adresse in der Verw. 838

Dreiarmer Messingkoffer 600 Dinar, dreiteiliger Deckendeckungs-körper 200 Dinar, für Geschäft, Gasthaus oder Kaffeehaus geeignet. Anzuger. bei Dr. V. Mähleisen, Advokat. Maribor, Sodna ul. 14. 499

Weiße Seidenstich, neu, zu verkaufen. Frankopanska ul. 5, Tür 10. 796

Ein echter brauner Dobermann, acht Monate alt zu verkaufen. Anzuger. in der Militär- Ober-realschule. 795

Schafstahl, Spiegel, heizbarer Kessel 500 L., preiswert. Anzuger. in der Verw. 786

Ein schwarzer, junger Hund zu verkaufen. Postgebäude, kroja-nica. 833

Eine neue Pelzgarnitur Skunks 800 Dinar. Anzuger. Preis-er-nova ul. 24, 1. St. rechts. 830

Ein Ankleidespiegel, zwei Meter groß zu verkaufen. Pobrezje, Marija na Brezje 35. 831

Großes Fach, über 70 Sektoliter Rauminhalt. Anzuger. Koroska cesta 28. 837

Sehr schöne, reinrassige Wolfshündin, vier Monate alt, hat abzugeben um 550 Kr. Guchert, St. 31, Inselgrund. 846

Schöne figurante Pferde sind zu verkaufen. Stute, 16 Faust hoch, 13 Jahre alt. Pferd, 16 Faust hoch, 14 Jahre alt. Anzuger. bei der Kassa der Bezirks-hauptmannschaft. 864

Zwei Dobermann Rüden, schwarz und braun, verkauft Schwarz, Meljska c. 57. 869

Grüner Plüsch- Dekorationsdivan zu verkaufen. Pragoja ul. 9, 1. Stock, den 8 bis 10 und 14 bis 16 Uhr. 850

Ein reinrassiger Wolfshund, 2 1/2 Monat, alt zu verkaufen. Student, Sokolska ul. 8, 1. St. 852

Samt Brecheschote, neuer grauer Herrenhut sowie Sweater für 10 bis 12 jährigen Knaben preiswert zu verkaufen. Koroška ul. 14, im Hof, 1. Stock. 855

Landauer, sehr leicht gebaut, fast neu, billig zu verkaufen. Anzuger. bei „Orient d. d.“ Maribor. 858

Divan und zwei Beistühle zu verkaufen. Anzuger. Slom-skov trg 13. 870

Prima Süßhe verkauft 3.000 Kilogramm, Alojz Lursak, Prager-sko. 862

In vermieten

Zweizimmerige Wohnung in der Nähe des Hauptplatzes gegen ebenen Boden in der Nähe der Koroška ulica zu verkaufen sucht J. Göllich, Tischlermeister, Koroška ulica 18. 746

Einfach möbliertes Zimmer an ein Fräulein oder Frau sofort zu vermieten. Wo jagt die Verw. 841

Feine bürgerliche Kost und ein möbliertes Zimmer, separiert, ist sofort abzugeben. 832

In mieten gesucht

Leeres Zimmer zu mieten gel. Anzuger. Koroska cesta 7. Gri-feur. 758

Stellungsgehe

Gutsverwalter, pensionierter bosn. Forstbeamter, verheiratet, kinderlos, mit sehr tüchtiger, wirtschaftlicher Frau, (Kroatin), in allen Dekonomie- und Forstwirtschaftlichen Zweigen gut bewandert, sehr gewissenhaft, mit einigen hunderttausend Kronen Vermögen, sucht Vertrauensvermögen als selbständiger Leiter eines Gutes. Gehalt Nebenfache. Bedingung, nette Wohnung mit Zuweisung von Depulgrund in der Nähe der Stadt. Lieber nimmt auch die Bewirtschaftung eines kleineren Gutes in eigener Regie, nach Uebereinkommen. Gefällige Anträge unter „Gutsverwalter, Koroška“ an die Verw. 797

Erstklassige Bürokräft sucht Heimarbeit jeder Art. Anzuger. erbelen unter „Bürokräft“ an die Fabrik Nedoga, Gosposka ul. 33. 843

Elektromechaniker. Früher in Wien tätig, derzeit Tischlermeister in SSS, sucht seine Stellung zu verändern als Meister in Motor-reparatur, Elektrobetriebsleiter größerer Anlagen oder ähnliches. Gell. Anzuger. an J. Smol, Stubljana, Olince 6. 649

Goldbedienter, konzessionsfähig, sucht Stelle als Goldbedienter. Adresse in der Verw. 866

Offene Stellen

Starker Lehrling wird gegen Bezahlung aufgenommen. Tisch-lererei, Koroška ul. 18. 747

Bedienter, ältere Person, der slowenischen u. deutschen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Anzuger. bei Jadran, Gosposka ul. 44. 773

Fleischige, auch ältere Bedienterin wird aufgenommen. Anzuger. bei Jadran, Gosposka ul. 44. 773

Tüchtiger Maschinenkoffer oder Dreher gesucht. Ernst Eriert, Kacijanerjeva ulica 9. 821

Intelligenter, starker Junge aus besserem Hause, der das Glas-blasergewerbe erlernen möchte, wird aufgenommen. Anzuger. Volla, Iovarna elektrich zarnic Maribor, Koroska cesta 27. 804

Lehrjunge wird für ein Spezereiegeschäft gesucht. Anzuger. A. Zentner, Gosposka ulica. Spezereiegeschäft. 847

Uhrmacherlehrling wird aufgenommen bei J. Knefer, Maribor, Slovenska ulica 5. 788

Bühnen für Provinzhäuser gesucht. Nähere Auskunft, Julijana Wicher, Maribor, Meljska cesta Nr. 53. 835

Zwei Böglerinnen werden aufgenommen. Proba parna pralnica Guido Sparowit, Koroška ulica Nr. 12. 857

Tüchtiger Kommit oder Verkäuferin der Gemüchwarenbranche, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, wird bei Franc Iglic, Bluj aufgenommen. 816

Ein tüchtiger Speisekoffer der slowenischen und deutschen Sprache mächtig wird gesucht. Vorzuerstellen im Gasthause „Bei ernem orlu“. 820

Ein tüchtiger Buchhalter, fest und sicher, auch in der Bilanz, ferner ein gewandter Korrespondent, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, finden Anstellung in einem größeren Unternehmen, sofort oder längstens bis 1. März d. J. Offerte unter „Fabrik“ an die Verwaltung des Blattes. 861

Unabhängige, ältere, für alle Zweige der Hauswirtschaft mächtige Frau oder Witwe, wird für eine Wirtschaft nach Slavonien gesucht. Anträge unter Angabe der Gehaltsansprüche unter „Slavonien 37“ an die Verw. 798

Verloren - Gefunden

Mittwoch abends ist eine goldene **Armbanduhr** mit vier Brillanten in der Alexsandrowa c. 17, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, die Uhr gegen Belohnung im Kommissariat abzugeben. 859

Korrespondenz

Sehr anständiger intelligenter **Professionist**, 26 Jahre alt, wünscht mit ebenfolches gemüts-volles Mädchen, mit etwas Vermögen oder Erbschaft, Bekanntschafft zwecks baldige Ehe und Geschäft. Anträge unter „Liebling“ an die Verw. 827

Schwere Arbeits-, Wagen- u. Kalesch-Werke sind ständig zu haben bei **Julius Hoffmann, Cakovec**. Telefon 31. 10993

Bis zu 500.000 Kronen Beteiligung wird stiller Kompagnon

zu bereits gut eingeführtem, konkurrenzlosem Unternehmen gesucht. — Offerten erbelen unter „Jugoslawe“ an die Verw. des Blattes. 829

Korrespondentin

der slowenischen, kroatischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, Maschinischreiberin mit längerer Praxis und Kenntnis der slowenischen und deutschen Stenographie wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche Offerte an „Orient“, A.-G. für Internationale Transporte in Maribor. 867

Gelegenheitskauf wegen Platzmangel.

Herrliches Herrenzimmer, Eiche, blau geräuchert: 1 großer Kasten-1 Rauchkessel; 1 Schreibtisch mit Stuhl; 1 Spieltisch; 1 Tisch mit silbergeliebener Platte; 2 Gulettstühle; 1 Eide mit 2 gepolsterten Bänken; 1 elektrischer Koffer; 2 Paar Stoffvorhänge. Anzuger. Scherbaumhof, 2. St., Trg vodode 6.

Bekanntgabe!

Den geehrten Kunden teilen wir höflichst mit, daß wir unser Spezereiegeschäft in der Gosposka ulica 4 verkauft haben. Wir danken den P. T. Kunden für das uns erwiesene Vertrauen und empfehlen uns hochachtungsvoll 807

Preac & Šoštarič

Papier- oder Papiergewebe-Säcke

Größere Partie neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. **Anton Tonejc in drug** Maribor, Mlinška ulica 23 810

Wir kaufen größere Menge Speise- sowie Saatkartoffel

und ersuchen, Offerte nur für ganze Waggon einzusenden. Prompte Uebernahme. **Anton Tonejc in drug** Maribor, Mlinška ulica 23 813

Wagenfabrik u. Holzindustrie A.-G.

Fabrik in Maribor erzeugt 363

Wagen

landwirtschaftliche, in leichter und schwerer Ausführung,

Wagen-Bestandteile

sowie Räder, Leitern usw.,

Schiebtruhen

befschlagen oder unbefschlagen,

Handwagen

alles in maschineller Serienerzeugung bei kürzester Lieferzeit

Zuschriften unter: Tworkola-Maribor, poštni predal 27/h



TUNGSRAM

ZAGREB, GAJEVA UL. 32 Telephone 14—65. 106

Auß-, Kirsch-, Birn-, Eschen- und auch Ahornstämme,

kauft jedes Quantum zu besten Preisen

Ludwig Mayer, trgovina z lesom na debelo, Maribor, Aleksandrova cesta 75. 791

Wir suchen schlagbare Fichtentwälder

auch Tannen- und Kiefer, neben der Drau. Offerte an Paul Sih & Komp., Sambor, Bačka. 236

DIAMALT

„Mischung Bäder“ - Diamaltfabrikat Hauser & Sobotta, Wien—Stadlau in Friedenszeitqualität wieder erhältlich bei Generalvertretung für Jugoslawien, **Eduard Dužanec**, Zagreb, Depot Strossmajerova ulica 10. 7747 Verkaufsstelle für Maribor bei Fa. Matth. Sieglar, Glavni trg. 306

Wir geben hiemit die traurige Nachricht, daß unser pflichteifriger Oberbuchhalter, Herr

FRITZ GRANDOSCHEGG

Mittwoch den 1. Februar 1922 in Graz nach kurzem, schweren Leiden verschieden ist. Wir werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.

Maribor, den 3. Februar 1922.

814

Gesellschafter der J. Mahorko G. m. b. H.

Die Beamtenschaft der J. Mahorko G. m. b. H. erfüllt hiemit die traurige Pflicht, Nachricht zu geben vom Hinscheiden ihres Kollegen, des Herrn

Fritz Grandoschegg

Oberbuchhalters

welcher in Graz am 1. Februar 1922 nach kurzem, schweren Leiden verschieden ist.

Der zu früh von uns Genommene war ein lieber, treuer Kollege, dem wir stets ein freundschaftliches Gedenken bewahren wollen.

Maribor, den 3. Februar 1922.

809

Möbel- u. Teppichhaus Karl Preis, Maribor

En gros.

Gosposka ulica 20 (Pirchan-Haus)

En detail.

Möbel-Abt.:

Schlaf- u. Speisezimmer, Herrenzimmer und Salons, Klub- und Salongarnituren, Büromöbel, Vorzimmer und Küchen, Tapezierermöbel, Eisen- und Messingmöbel, Ottomane und Diwans, Weichholzmöbel, Sessel, Tische, komplette Einrichtungen von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in allen Holz- und Stilarten.

Teppich- und Bettwaren-Abteilung:

Zimmerteppiche in allen Größen u. Qualitäten, Laufteppiche, Bettvorleger, Wandschützer, Diwanüberwürfe, Linoleum, Wichsleinen und Matratzengradl, Bettgarnituren und Kuvertdecken, Stepp- und Flanelldecken, Leintücher, Pölster, Bettüberzüge, Tuchente, Bettfedern u. Flaumen, Storés, Vorhänge, Tisch- und Bettdecken in Tüll, Leinen, Stoff etc., Möbelstoffe u. Plüsch, Bettwäsche, Matratzen gefüllt mit Roßhaar, Afrik oder Seegras.

Kunstgewerbe-Abt.:

Elektrische Holzlampen u. Luster mit Seidenschirmen, Holzdosen und Kassetten, feine Drechsler- und Bildhauer-Kleinmöbel wie Ständer, Etageren, Rauch-, Spiel- und Serviertische. Bilder, Spiegel, Teepuppen, Vitrinenfiguren u. Vasen aus Porzellan, Kristall etc.

Riesige Auswahl.

Billigste Preise.

68

Solide Bedienung.

Größtes Spezialhaus Sloweniens für komplette Wohnungs-Einrichtungen.

Besichtigung sehr lohnend, frei, ohne jeden Kaufzwang. Provinzversand und Export. Preiskourante gratis.



Moderne Braut-Bildnisse

empfehl

Atelier L. Kiefer, Gregorciceva ulica 20

nächst der oberen Gostpusta ulica.

Dauernde Ausstellung der letzten Hochzeiten: Eingang Velika Kavarna
Modernste Ausführungen. — Solide Preise.

822

Samstag abends, den 4. Februar 1922.

Hausball

Frankopanova cesta 2.

pri „Zlati hruški“ 769 Einstell 2 Din.
Bekannt gute Weine und Küche. Um zahlreichen Zuspruch bitten
Vincenc, Josefina Planinc.

Sonntag, den 5. Feber findet im Gasthause „Sallan“
Einhardova ulica 13 ein

Wurfschmaus mit Konzert

Katt. — Eigener Hauskuchung.

Für gute Küche und Getränke wird bestens gesorgt.
801 Um zahlreichen Besuch bittet die Sallanwirtin.

Hotel Halbwohl „Stara plavarna.“

Heute Sonntag

851

Früh- und Abendkonzert

Gasthaus „Zur Linde“ in Radvanje.

Sonntag den 5. Februar 1922

Hausball

Musik: Salonkapelle. — Anfang 18 Uhr. Eintritt
3 Din. — Für vorzügliche Küche und Getränke
sorgt der Gastgeber

863 A. und J. Anderle.

Gastwirtschaft „Zu den drei Zeichen.“

Durch unsere plötzliche Ausreise, finden wir uns
veranlaßt, allen unseren lieben Gästen, Freunden und
Bekannten ein herzliches

840

Lebewohl

zu sagen, Hugo u. Regina Hein.

Kaufe Besitz

20 bis 50 Joch, Herrenhaus, Wirtschaftsgebäude,
in der nächsten Nähe von Maribor oder südlich
an der Südbahnstrecke. Anträge mit Preisange-
gaben und womöglich Photographie an A. Pleš,
Zagreb, Sudnicka 5.

696

Lokomobile

in allen Stärken garantiert betriebsfähig
sofort abzugeben

- 1 fahrbare 20 PS Apple & Bygmann;
- 1 stationäre 10/13/18 Satteldampf-Hochdruck Lanz;
- 1 stationäre 26 PS Satteldampf mit Treppenrostvorwärmung;

Jugoslovansko importno in eksportno podjetje
Inž. Rudolf Pečlin,

Maribor, Trubarjeva ulica 4. 854 Telefon 82.

Kontoristin

mit mehrjähriger Praxis, der
slowenischen, serbokroatischen
und deutschen Sprache vollkommen mächtig, und nach
Möglichkeit mit Kenntnis der Stenographie wird zum
sofortigen Dienstantritt für eine größere Fabrik zur
Erzeugung von Konditoreiwaren und Kanditen unter
günstigen Bedingungen gesucht. Anträge unter „Kon-
toristin“ an die Verm.

695

Mirko Benič, Zagreb

Spezialerzeugung und Fabrik von Stahlroll-
balken. Erste und modernste in Jugoslawien.

Sonnen-
Plachen
auf Federn
oder
maschinell.

Scheren-
artige
Gitter
(System
Bostwick).

KANZLEI:
ZAGREB,
Opatovina 11.

Tel. 9/98.



„Meine
Spezialität“:
Gewürfelte
durchsichtige
Rollbalken
(System Stora
mit und ohne
Türe).

Praktisch
für
Banken,
Juweliere
usw.

FABRIK:
ZAGREB,
(eig. Haus mit
eig. Betrieb)
Fijanova ul. 19.

Jede Bestellung wird in kürzester Zeit ausgeführt.
Baunternehmern, Industriellen und Kaufleuten-Nachlass.

SALAMI

(hochprima Qualität)

schnittfreie Ware
überall erhältlich

Erste kroatische Salami-, Selch- und
Fettwaren-Fabrik

M. GAVRILOVIC SINOV d.d.
PETRINJA.

82



Rofa Schreibmaschine

ist die leistungsfähigste, stabilste und billigste ohne Farbband
und ohne Unterhaltungskosten. Die Maschine ist für
slowenische, kroatische und deutsche Schreibweise eingerichtet.
Tüchtige Vertreter gegen gute Provision gesucht.
Jugoslovansko importno in eksportno podjetje

Inž. Rudolf Pečlin 835
Trubarjeva ulica 4. MARIBOR Telefon Nr. 82.

Serbokroatisch. Französisch. Spanisch.
Kovač, Koroška c. 31, 1. Stock.

Ihr Wunsch

eine wirklich gute, verlässliche Uhr zu besitzen, ist erfüllt,



wenn sie eine Uhr
aus dem bekannten
Uhrenhause
Suttner
anschaffen. Sie er-
sparen Repara-
turen und Verzer-
ren. Ihre
in Nickel, Silber,
Tula und Gold.
Armbanduhr.
Reiche Auswahl in
Ketten, Ringen, Ohrringen, Armbändern, Gold- und Silber-
gegenständen jeder Art. — Verlangen Sie den illustrierten
Prachtkatalog vom: 9268

Uhrenversandhaus H. Suttner, Ljubljana 703.

Für Schmiede und Schlosser!

Stückfloss

hat abzugeben Fa. Tonejc in
drug, Maribor, Mlinška ul. 23.

Junger, kräftiger

826

Kommis

vom Lande als Magazineur findet ab 15. Feber
Aufnahme bei

K. Garia, Maribor, Koroška cesta 30.

Jede Dame, welche einen schönen Größheits-
wünscht, bringt den Stoff in das neu-
eingeführte Aufgeschäft 808

„Ela“, Dravska ulica 10
Schöne Formen! Sehr billige Preise!
Dortselbst werden auch Strohhüte verfertigt.

Uchtung!

Jalbor Steiner aus Brod a. Gabe

Nur Montag den 6. Feber im Hotel Union.
Kauft jede Menge und Qualität gebrauchte und
ungebrauchte Marken von jeder Ausgabe, beson-
ders alte klassische Sachen vom Jahre 1851 an-
gefangen und weiter. Niemand veräume die gün-
stige Gelegenheit.

860 Jalbor Steiner, Hotel Union.

PARAMON

Gummiabsätze 6749

! Unerreichte Dauerhaftigkeit. !

Gummifabrik:

Bratislava-Petrzalka

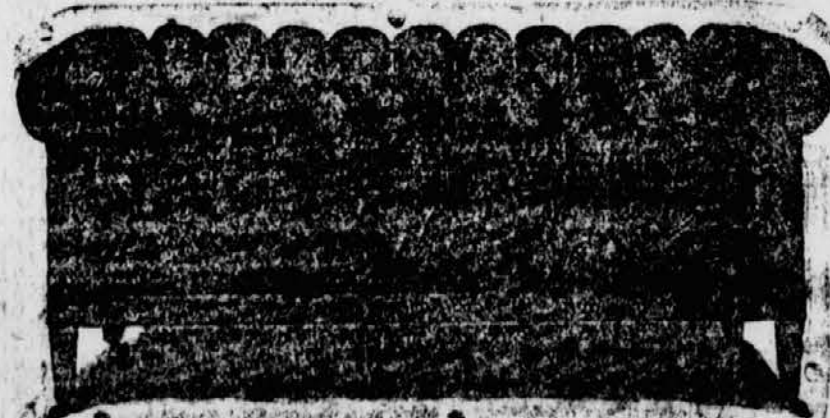
Verkaufsbüro:

Paramongummiindustrie

Wien VII. Neubaugasse 7.



106



K. Wesiak, Maribor
Aleksandrova cesta 19.

Möbel, Bettwaren, Teppiche

Grösste Auswahl. Solide Bedienung.